



TRIGOS-Verleihung



Der TRIGOS Preis ist erstmalig vergeben. Es war ein denkwürdiger Abend im Siemens-Forum, der rund 600 Gäste aus Wirtschaft, NGOs&NPOs, Kultur, Wissenschaft und Politik sah. Mehr und detailliert dazu auf den folgenden Seiten.

Als Kampagne der Woche stellen wir DONTWAIT vor, die sich um die Schaffung von Arbeitsplätzen für AsylantInnen bemüht. Weiters präsentieren wir einen

neuen Brief von unserer jungen Kommentatorin Bishoujo und die gewohnten Vermischten Meldungen, Veranstaltungshinweise sowie aktuellen Buchtipp (Katalog der IG Freie Theater).

Viel Freude beim Lesen wünscht

Christian Neugebauer

PS: Im Übrigen gehört die Spendenabsetzbarkeit eingeführt.

Inhalt:

Brief von Bishoujo	3
Kampagne der Woche	
<DON'T WAIT>	4
TRIGOS Preisverleihung	
Reflexionen und Eindrücke zur TRIGOS-Gala, Christian Neugebauer	6
Die Kategorien	8
Die Jury	8
Die Nominierte Projekte	9 -13
Die Sieger der Kategorie GESELLSCHAFT	
Großes Unternehmen: Philips Schülerfonds der Caritas	14/15
Mittleres Unternehmen: Omicron electronics GmbH, Crossing Borders	16/17
Kleines Unternehmen: Projekt „Orange Farm“ der brainbows GmbH und Partner	18/19
Die Sieger der Kategorie ARBEITSPLATZ	
Großes Unternehmen: „Deta“ – Projekt von Eybl Intern. AG ..	20/21
Mittleres Unternehmen: Dynea Austria GmbH - Betriebliche Sozialarbeit	22/23
Kleines Unternehmen: Trachten PACHATZ, „flexibles Arbeitszeitmodell“	24/25
Die Sieger der Kategorie MARKT	
Großes Unternehmen: TSANKOV KAMAK, VA Tech Hydro ..	26/27
Mittleres Unternehmen: gugler print & media	28/29
Kleines Unternehmen: Verpackungszentrum Graz, Entwicklung von Gewebesäcken und Big Bags aus Naturfasern	30/31
Ich, der unverbesserliche Sozialromantiker, Andreas Reinisch (Jurymitglied TRIGOS)	32
ASF	
FASTEN YOUR SEATBELTS - 2. ASF hebt ab	33
Buchtipps	
Katalog Freie Theater- und Tanzgruppen Österreichs, 2004	34
Vermischte Meldungen	35 - 37
Veranstaltungen	38
CSR-Seminar	39
Abo	40

VORSCHAU

7. Juni

Schwerpunktthema:

EU-Wahlkampf

Impressum

Glocalist Review : Digitale
Wochenzeitschrift für
NGO&NPO-Management,
Politik, Ökonomie und Kultur;
Gegr. 2003

Medieninhaber und Verleger:
„arbeitsraum-philosophie“
agentur für analoge & digitale
kommunikationswirtschaft
GmbH i.G.

Herausgeber:

Dr. Christian Neugebauer
Redaktion: A-1035 Wien,
Postfach 54, KW Glocalist
Review; oder per Mail an
redaktion@glocalist-review.com

Anzeigenverwaltung:

0699/11 88 16 43

anzeigenleitung@glocalist-review.com

Abo-Service:

office@glocalist-review.com
<http://www.glocalist-review.com/abonnement.php>

Bezugsabmeldung nur zum Ende des
vereinbarten Zeitraumes mit sechs-
wöchiger Kündigungsfrist.

Internet:

www.glocalist-review.com

Mail:

office@glocalist-review.com

Bankverbindung: BLZ 20111
Kto: 281 666 472 00

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und LeserInnen-
briefe wird keine Haftung und
Gewährleistung übernommen.
Der Herausgeber und die
Redaktion behalten sich event-
uelle Kürzungen vor. Nament-
lich gekennzeichnete Beiträge
drücken nicht unbedingt die
Meinung des Herausgebers und
der Redaktion aus und für diese
Beiträge und ihren Wahrheits-
gehalt haften ausschließlich die
AutorInnen.

Wien, 18. Mai 2004

Hey guys, I'm back again!

Es gibt wieder einmal etwas Neues von mir über das Thema Marihuana. Ich bin draufgekommen, dass wenn Österreich Marihuana legalisieren würde, man ganz locker die Pensionsreform bezahlen könnte. Es würde sogar noch was für die Schule übrig bleiben, nur so als Beispiel. Ich mein, es ist doch eh fast jedem klar, der nicht komplett die Augen verschließt, dass mindestens 50% oder mehr Österreicher rauchen.

Manchen Leuten, wie ich gehört habe, ist es anscheinend lieber, wenn ihre Söhne/Töchter sich aufs derbste niedersaufen als wenn sie hin und wieder einen Joint rauchen. Es tut mir Leid, aber das kann ich beim besten Willen nicht verstehen.

Stellen Sie sich vor, Sie haben einen, sagen wir, 19-jährigen Sohn. Er geht am Samstag in den Ersten und säuft sich so richtig nieder, steigt dann in sein Auto und fährt gegen einen Baum oder gegen ein anderes Auto. Nicht gerade rosig, oder?! Das heißt nicht, dass jeder so handelt, aber die meisten Autounfälle werden von 18-24-jährigen verursacht, meistens alkoholisiert.

Dagegen nehmen wir einen 19-jährigen Kiffer. Er hockt zu Hause oder bei jemand anderem und raucht sich die Birne weg. Ich gebe zu, auch nicht gerade eine tolle Vorstellung, aber er würde nie in sein Auto steigen und absolut dicht durch die Gegend fahren. Dazu ist er einfach zu hungrig oder zu müde. Sehen wir's so: Alkoholiker sind aggressiv und handeln meist unüberlegt und Kiffer sind einfach zu relaxt, um sich so einen Stress anzutun. Ist hart, aber wahr.

Ich hoffe, dass ich ein paar Leute auf meine Seite gebracht habe und, dass sie das unterstützen.

Den anderen kann ich nicht helfen. Aber denkt einmal darüber nach, was eure Kinder so in ihrer Freizeit tun...

Bye, Eure Bishoujo!



Brief von Bishoujo

Bishoujo ist eine 14-jährige Schülerin an einem Wiener Gymnasium, welche regelmäßig für den Glocalist Kolumnen schreibt. Aus verständlichen Gründen soll die Anonymität gewahrt bleiben. Bishoujo berichtet in ihren Briefen aus ihrem Alltag und Erfahrungen.

<DON'T WAIT>

Arbeit und Ausbildung für AsylwerberInnen!

Von Barbara Götsch (Diakonie - Evangelischer Flüchtlingsdienst, Öffentlichkeitsarbeit DON'T WAIT)

Flüchtlinge, die auf den Ausgang ihres Asylverfahrens warten, sind in Österreich weitgehend zum Nichtstun verdammt. Bis ein Asylverfahren abgeschlossen ist können mehrere Jahre vergehen. Während dieser Zeit dürfen AsylwerberInnen fast keiner legalen Erwerbstätigkeit nachgehen. Der Besuch von (teuren) Deutschkursen oder anderen Weiterbildungsmaßnahmen scheidet dementsprechend oft an der mangelnden Finanzierung. Dass Nichtstun zermürbt, ist kein Geheimnis; speziell, wenn man traumatische Erfahrungen zu verarbeiten hat.

Hier setzt <DON'T WAIT> an. <DON'T WAIT> ist ein Projekt im Rahmen von EQUAL, einer EU Initiative zur Bekämpfung von Diskriminierung und ungleicher Behandlung am Arbeitsmarkt. Es läuft seit Herbst 2002 und ist mit Ende 2004 limitiert. In Zusammenarbeit der humanitären Organisationen Volkshilfe, Diakonie, Verein Projekt Integrationshaus, Caritas, Ausländerberatung Kärnten und der sozialökonomischen Forschungsstelle (SFS) wurde eine detaillierte Modulstruktur ausgearbeitet, mit dem Hauptziel AsylwerberInnen durch Beratung und Qualifizierung eine berufliche Perspektive zu ermöglichen, sodass die Zeit des Wartens sinnvoll genutzt wird.

Neben Berufsorientierung, sowie dem Angebot von Deutsch- und EDV Kursen, macht es sich <DON'T WAIT> zur Aufgabe, die wenigen Möglichkeiten, die es für AsylwerberInnen am Arbeitsmarkt gibt, auszuloten. Und da gibt es nicht viele. Im Prinzip dürfen AsylwerberInnen nur befristete Arbeitsverhältnisse einge-

hen, und da im Speziellen Saisonarbeit, die wiederum über Quote geregelt ist. Eine andere ‚Möglichkeit‘ stellt die Gründung eines Unternehmens dar. Klingt besser als es ist - denn hier gibt es wieder Einschränkungen. Da AsylwerberInnen keinen Gewerbeschein lösen dürfen, bleibt ihnen nur übrig, sich als sogenannte ‚neue Selbständige‘ zu verdingen. Das heißt sie ‚dürfen‘ Sprachkurse, Sporttrainings, oder künstlerische Darbietungen anbieten, jedoch kein Restaurant oder Geschäft aufmachen.

Öffentlichkeitskampagne

Einen wichtigen Teil des Projekts bildet eine Öffentlichkeitskampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Situation von AsylwerberInnen auf dem Arbeitsmarkt. Bisher waren Flüchtlinge nur als schutzbedürftige Menschen in Kampagnen vertreten. Dass sie aber durchaus berufliche Kompetenzen mitbringen, und diese auch anwenden wollen, oder gar einen volkswirtschaftlichen Beitrag leisten können, wurde bisher nicht aufgegriffen.

Die Kampagne will informieren, sensibilisieren und das Image von AsylwerberInnen verbessern. Nach einer Pressekonferenz im Jänner 2003, dem Online Gehen der Homepage, und einem Foldermailing im Winter/Frühling 2003, fand im Sommer 2003 eine österreichweite Plakat- und Inseratenkampagne statt. Die Kampagne stieß durchwegs auf großes Interesse, was <DON'T WAIT> auch einige Auftritte in Fernsehen und Radio einbrachte. Aufgrund der strengen rechtlichen Rahmenbedingungen, die



BARBARA GÖTSCH

dem Willen zur Arbeitsleistung entgegensteht, werden AsylwerberInnen in der Kampagne als in einem Grunddilemma gefangen präsentiert. Die AsylwerberInnen werden als Menschen dargestellt, die eine wertvolle Leistung anbieten möchten, das aber nicht dürfen.

Als Höhepunkt der bisherigen Kampagne findet nun, Ende Mai 2004, eine Aktionswoche in Wien statt. <DON'T WAIT> führt gemeinsam mit dem Tiroler EQUAL Projekt job shop eine Fachtagung durch, und organisiert einige öffentliche Veranstaltungen, um das Dilemma der AsylwerberInnen in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken:

Aktionswoche <DON'T WAIT> & job shop

Dienstag, 25. Mai 04 – Freitag, 28. Mai 04

Öffentliche Termine

- Pressekonferenz <DON'T WAIT> & job shop
25.5.04 - 10 Uhr - Stadt-Beisl Inigo, Bäckerstr. 18, 1010 Wien

"Hoffnung oder Ernüchterung? Die aktuelle Situation von AsylwerberInnen am Arbeitsmarkt" <DON'T WAIT> und job shop präsentieren eine Zwischenbilanz und nehmen zu den aktuellen Entwicklungen im Bereich Asyl und Arbeitsrecht Stellung.

- öffentliche Aktion: Hürdenlauf
27.5.04 - 10 Uhr - Stephansplatz, 1010 Wien

<DON'T WAIT> & job shop machen auf die unzähligen Hindernisse aufmerksam, die Menschen in den Weg gelegt werden, die zu uns kommen, weil sie Schutz brauchen. Um in Österreich menschenwürdig leben und arbeiten zu können, müssen AsylwerberInnen und Asylwerber viele Hürden überwinden.

- Podiumsdiskussion
27.5.04 - 17:30 Uhr - Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog

"Alternativen zum Warten. Arbeit und Ausbildung für AsylwerberInnen"

Moderation: Andrea Hauer (Ö1)
Am Podium begrüßen Sie: Gudrun Biffli (Wifo)
Andrea Eraslan-Weninger (Verein Projekt Integrationshaus)
Christoph Klein (AK, Bereich Soziales)
Augustine Njuakom (Biologe aus Kamerun, TN von DON'T WAIT)
Barbara Preitler (Hemayat & Inst. f. Psychologie d. Uni Klagenfurt)

Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog
Armbrusterg. 15, 1190 Wien
Straßenbahn, Linie 37 (Hohe Warte), Bus 38A von Heiligenstadt

Eintritt frei!



Die TRIGOS-Preise sind vergeben – Reflexionen und Eindrücke zur TRIGOS-Gala

Von Christian Neugebauer (Herausgeber GLOCALIST REVIEW)

Es war einmal...

Ein Grünbuch (2001) der EU zum Thema CSR (Corporate Social Responsibility), welches Anlass und Auslöser bot zu einen der seltenen und gelungenen Dialogprozesse in Österreich. Die IV, BMWA und WKO initiierten mit viel Aufwand und maßgeblichen Ressourcen einen Dialog zwischen NGOs&NPOs, Wirtschaft und Politik zur Etablierung von CSR in Österreich. Resultat nach rund 2 Jahren, erfüllt von zahllosen Gesprächen, Tagungen und Workshops, war die Präsentation der CSR Austria Initiative, in welche rund 150 NGOs&NPOs eingebunden waren. Ein Dialogprozess, welcher der GLOCALIST seit seiner ersten Ausgabe massiv dokumentiert und begleitete.

Nach Verabschiedung des Positionspapiers zu CSR in Österreich in Februar 2004 war der nächst konsequente Schritt die konkrete Beispielführung und Auszeichnung von CSR Projekten resp. Initiativen von österreichischen Unternehmen. Damit war die Idee des TRIGOS-Preis geboren, der konzeptuell seinen Ursprung in einer Idee von Andreas Reinisch - Schaffung eines Social Award - hatte. Die Kräfte und Ideenträger kamen im kleinen Österreich notwendigerweise zusammen: Es wurde der TRIGOS-Preis im Rahmen von CSR Austria geschaffen und Reinisch Sponsor wie Jury-Mitglied des TRIGOS-Preises.

Sinn und Ziel des Preises sind im Eigenverständnis der Initiatoren: „Die zwei Hauptziele der Initiative sind daher: der Bevölkerung zu zeigen, was Österreichs Unternehmen schon heute für die Gesellschaft leisten und gleichzeitig Unternehmen zu motivieren, verstärkt

gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und diese auch zu kommunizieren.“

Facts & Figures

Nach einer rund drei Monate (13. Jänner bis 6. April) währenden Wettbewerbsaus-schreibung reichten schließlich rund 80 Unternehmen ein. Die Kategorien waren: „Gesellschaft“, „Arbeitsplatz“ und „Markt“. Aus diesen Einreichungen hat eine 9-köpfige Jury 26 Nominierungen ausgewählt und daraus neun Unternehmen - je ein großes, mittleres und kleines Unternehmen in den drei TRIGOS-Kategorien - als Sieger ermittelt. Besonders beachtenswert ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte (52,5 %) aller Einreichungen von kleinen (weniger als 50 MitarbeiterInnen) und mittleren Unternehmen (weniger als 250 MitarbeiterInnen) erfolgten. Damit wurde der Beweis erbracht, dass CSR (Corporate Social Responsibility) von den KMUs getragen wird. Hier konnte man nicht nur bei der Preisverleihung sehr viel Herzblut ausmachen.

Mehr als 60 % der Unternehmen reichten ein Projekt in der Kategorie „Gesellschaft“ ein, gefolgt von 25% in der Kategorie „Arbeitsplatz“ sowie 15 % in der Kategorie „Markt“. Zusammenfassend kann man behaupten: CSR wird in Österreich von KMUs getragen und wird vorrangig als gesellschaftliche Verantwortung buchstabiert.

Der Abend...

Neun Unternehmen wurden schließlich ausgezeichnet, welche allesamt auf den folgenden Seiten mit ihren Projekten sowie die Jurybegründungen präsentiert



CHRISTIAN NEUGEBAUER
HERAUSGEBER

werden. Weiters stellen wir auch die Nomineeprojekte in Kurzportraits vor. „Ziel ist, wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden und so zur Realisierung der Nachhaltigkeitsvision beizutragen,“ erklärt IV-Vizepräsident Dr. Veit Sorger

Rund 600 Gäste fanden sich im SIEMENS-FORUM ein und würdigten – musikalisch begleitet vom Orchester „No Problem“, moderiert von Andrea Schurian und kabarettistisch aufgelockert von und mit Werner Brix – die Preisträger. Ausgezeichnet wurden aber nicht nur Unternehmen, sondern auch eine NGO-Initiative. Hausherrin Brigitte Ederer (Vorstandsmitglied SIEMENS Österreich) überreichte mit einer Laudatio den Siemens-Award „SpinTheGlobe“ an Ute BOCK für ihr beispielgebendes Engagement für Asylsuchende. Nicht wenige sahen in Ute BOCK die eigentliche Siegerin, denn sie zeigte, dass soziale Verantwortung gerade und auch von Einzelnen selbstlos umgesetzt werden kann, frei von jeglichen Überlegungen des Marketings und Image. Ihr Auftritt war es dann auch, der die Kraft und Authentizität von uneigennützigem Engagement demonstrierte: Schlicht und klar ihre Worte: Danke und helft!

Wie geht es weiter?!

Es geht weiter. Zwei Projekte will die Initiative CSR Austria tragen: „Brückenschlag Austria“ und „72 Stunden – ohne Kompromisse“.

Beim Projekt „Brückenschlag Austria“ sollen Verantwortungsträger von Unternehmen und NPOs die Gelegenheit erhalten, für eine Woche den Arbeitsplatz zu tauschen und beim jeweiligen Partner aktiv mitzuarbeiten. Ganz anders das CSR-Projekt „72 Stunden – ohne Kompromisse“, welches die Katholische Jugend gemeinsam mit Caritas und Ö3 im Oktober durchführen wird. Dabei sollen sich Jugendliche drei Tage lang in sozialen Hilfsprojekten engagieren. „CSR Austria“ unterstützt diese Aktion und

möchte darüber hinaus Firmen motivieren, sich daran zu beteiligen.

Weiters formuliert CSR Austria in ihrer einer Presseaussendung: „Ziel ist es, mittel- und langfristige Strukturen aufzubauen, die Unternehmen bei der Umsetzung ihrer eigenen Maßnahmen unterstützen.“

Bei aller Kritik, die man an CSR richten kann und welche auch umfangreich im GLOCALIST publiziert worden ist, wird es nun darum gehen Gutes dialogisch besser zu machen. Der TRIGOS-Preis war und ist ein erster vielversprechender Schritt, der ohne Zweifel beispielgebend für Europa ist und die Initiatoren sich zu Recht eine Vorreiterrolle zusprechen dürfen. Die Realisierung von CSR wird so – wie einst die belächelte und bekämpfte biologische Landwirtschaft – Österreich einen massiven Wettbewerbs- und Standortvorteil bringen; ohne Steuerdumping, ohne missverstandenen Shareholder Value und ohne strukturkonservativer Schlachtung des Sozialstaates. Notwendig wird es daher sein: Die angesprochenen Strukturen aufzubauen, Unternehmen, die soziale Verantwortung zeigen zu begünstigen, die Spendenabsetzbarkeit einzuführen, Schritte zur Einbindung kritischer und gewerkschaftlicher Organisationen zu setzen und vor allem die Zivilgesellschaft in ihren ökonomischen Rechten und BürgerInnenrechte zu stärken: Denn ohne Solidarität, Freiwilligkeit und Freiheit wird CSR im visionären Sinne nicht zu realisieren sein.

Und hier kann man aus gut informierten Kreisen erfahren, dass sich diese Strukturen gerade in der Konstituierung befinden: Im Laufe dieser Woche kommt es zur Gründung des „Österreichischen Netzwerk Wirtschaftsethik“. Darüber aber mehr in den nächsten Ausgaben des GLOCALIST. ■



Die Kategorien

Die Nominees in den Kategorien:

1. Kategorie Gesellschaft

Große Unternehmen:

- SKF Österreich AG
- Philips Austria GmbH
- OMV AG
- Pfizer Corporation Austria GmbH

Mittlere Unternehmen:

- Omicron electronics GmbH
- Vöslauer
- Microsoft Österreich

Kleine Unternehmen:

- Mohren Apotheke Mag. Christian Müller KG
- Brainbows Informationsmanagement GmbH
- bauArt Martin Pressl

2. Kategorie Arbeitsplatz

Große Unternehmen:

- Eybl International AG
- Zumtobel Staff GmbH
- ISS Servicesystems GmbH
- Bank Austria Creditanstalt AG

Mittlere Unternehmen:

- Dynea Austria GmbH
- Öko – Box Sammelges.m.b.H
- OÖ Ferngas

Kleine Unternehmen:

- Trachten- Damenmode Pachatz
- L. Kasses & Co
- Dankstatt Umweltberatung und -management GmbH

3. Kategorie Markt

Große Unternehmen:

- VA Tech Hydro Gesm.b.H

Mittlere Unternehmen:

- Gugler Print & Media GmbH
- Grüne Erde

Kleine Unternehmen:

- Naturmühle/Naturbäckerei Hager
- Verpackungszentrum Graz
- Mechatron Schnabler & Partner OEG

Die Jury:

Mag. Stefan Wallner (Generalsekretär der Caritas Österreich)

Dr. Werner Kerschbaum (Stv. Generalsekretär Österreichisches Rotes Kreuz)

Renate Lehnort (Leiterin PR und CSR von SOS-Kinderdorf Österreich)

Dr. Günther Lutschinger (Geschäftsführer von WWF Österreich)

Dkfm. Lorenz Fritz (Generalsekretär der Industriellenvereinigung)

Dr. Reinhold Mitterlehner (Stv. Generalsekretär d. Wirtschaftskammer Österreich)

Andreas Reinisch (Mitgesellschafter von HUMANS.WORLD)

Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor der WU-Wien)

Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel (Leiterin des Instituts für Sozialethik an der Theologischen Fakultät der Uni Wien)



Die nominierten Projekte:

1. Kategorie Gesellschaft

Große Unternehmen:

SKF Österreich AG Pilotprojekt BASKY

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Basar GmbH (Projekt Job & Go Jugendbetreuung) und der SKF (Projekt „Nobody is perfect“). Dabei wird Jugendlichen mit einer mindestens 30%-igen körperlichen, seelischen oder geistigen Beeinträchtigung geholfen, die Berufsreife zu erlangen und eine ihren Stärken entsprechende Arbeit zu finden.

Im Rahmen der Zusammenarbeit, die im April 2003 startete, gab es bisher mehrere Meetings zur Unterstützung der Jugendlichen, SKF hilft ihnen bei der Suche nach Praktika- und Lehrplätzen (in- und außerhalb des Unternehmens) und organisiert mit den Betreuern Weiterbildungsseminare, Job-trainings und vieles mehr. Zudem engagieren sich MitarbeiterInnen der SKF als Mentoren für die Jugendlichen – diese Zeit wird als Arbeitszeit gewertet.

SKF arbeitet am Aufbau eines Netzwerkes mit anderen Unternehmen der Region, um allen Jugendlichen im Programm die Chance auf einen Arbeitsplatz zu bieten.

Philips Austria GmbH Philips Schülerfonds der Caritas

Gemeinsam mit der Caritas wurde im September 2003 der Philips Schülerfonds der Caritas gegründet, um SchülerInnen aus ärmlichen Verhältnissen während der Grundschulzeit finanziell zu unterstützen (z.B. durch Lernhilfe, Schulmaterialien). Zusätzliche Mittel werden von MitarbeiterInnen, Kunden, Lieferanten und Partnern zur Verfügung gestellt, die von Philips über das Projekt laufend informiert werden. Über die Medien, z.B. im Rahmen der Kurier-Weihnachtsaktion, wird auch die breite Öffentlichkeit angesprochen. Bis April 2004 wurden dem Fonds 189.000 Euro zugeführt und rund 700 SchülerInnen konnte bereits geholfen werden.

Die Mittel werden nach Förderungskriterien von der Caritas vergeben und verwaltet. Die Abwicklung erfolgt über die Familien-

beratungsstellen in den Bundesländern. Jedes Kind, dem geholfen wird, erhält einen Zukunftsvoucher, in dem Phillips Hilfe auch nach der Grundschulzeit anbietet, z.B. bei der Suche einer Lehrstelle, eines Praktikums etc.

OMV AG OMV Social Sponsoring 2003: Children on the Move für SOS Kinderdorf

Das Projekt wurde in allen Ländern durchgeführt, in denen die OMV aktiv ist. In den jeweiligen landesansässigen SOS-Kinderdörfern wurde ein Kinder-Malwettbewerb zum Thema „Bewegung“ initiiert. Die besten Zeichnungen jedes Landes wurden von einer Jury ausgewählt und als Motiv auf Mini-Dosen mit Memory-Spielkarten gedruckt. Die OMV-Tankstellen in allen Ländern fungierten als Verkaufsstellen und der Reinerlös wurde pro Land einem bestimmten Dorf zur Verfügung gestellt, die damit Sportprogramme für Kinder entwickeln bzw. unterstützen.

Im Rahmen einer Vernissage wurden die ausgewählten und auf den Spieldosen verwendeten Bilder der breiteren Öffentlichkeit unter Anwesenheit der kleinen Künstler präsentiert und von OMV-gesponserten Sportlern unterstützt. Den Abschluss bildete eine Gala in Salzburg, der von den Kindern mitgestaltet wurde und zu der aus jedem Land die Tankstellenpartner mit der höchsten Spendensumme eingeladen wurden.

Pfizer Corporation Austria GmbH Der Memory-Bus. Das fahrende Gedächtnistraining von Pfizer

Der "Memory-Bus" ist eine Kooperation von Pfizer Österreich, den Alzheimer Angehörigen Austria und der Österreichischen Apothekerkammer. Er tourte 2003 fünf Wochen in ganz Österreich und lud in 24 Orten ältere Menschen zum Gedächtnis-Check ein. Neben spielerischen und interaktiven Übungen standen Experten zur ausführlichen Gesprächen über aktives Gedächtnistraining zur Verfügung. Darüber hinaus wurde eine Informations-Hotline eingerichtet.

Ziel des Memory-Bus war die möglichst breite Aufklärung über mögliche Ursachen von Alters-Demenz und die Förderung der Demenz-Früherkennung.

Als Folge dieser Tour wurden gemeinsam mit der Niederösterreichischen Landesregierung und der Caritas weitere Aktionstage initiiert und erfolgreich durchgeführt.

1. Kategorie Gesellschaft

Mittlere Unternehmen:

Omicron electronics GmbH Crossing Borders

Im Jahr 2001 startete Omicron die gesellschaftlich-soziale Initiative „Crossing Borders“, deren Ziel es ist, Kindern in armen Regionen dieser Welt eine Ausbildung zu ermöglichen.

Omicron unterstützt neben einer Reihe kleinerer Projekte (bspw. in Nigeria, Indien, Kenia) vor allem zwei Großprojekte in Albanien und Brasilien. In beiden Ländern werden Schulen errichtet sowie Lehrmittel und Schulmaterial finanziert. Wichtig bei der Auswahl der Projekte ist die Gewährleistung deren Nachhaltigkeit – ehemalige Schüler sollen wiederum ihren Schülern die Ausbildung ermöglichen.

Omicron stellt für diverse Sozialprojekte bis zu 1 Prozent des Jahresumsatzes zur Verfügung, in den vergangenen Jahren flossen jährlich ca. 90.000 Euro in die Projekte.

Vöslauer Mineralwasser AG

Gemeinsam mit der Privatstiftung für Brustgesundheit thematisierte Vöslauer im Oktober 2003 die Früherkennung von Brustkrebs: Auf 12 Millionen Flaschenetiketten war auf der Außenseite der Etikette das Pink Ribbon gedruckt, auf der Innenseite befanden sich eine Anleitung zur Selbstuntersuchung und Tipps für eine gesunde Lebensweise. Zusätzlich wurde eine kostenlose Hotline, bei der Fragen zum Thema Brustkrebs und Früherkennung beantwortet wurden, und eine Homepage www.brustgesundheits.at eingerichtet. Darüber hinaus wurde das Thema von Vöslauer und der

iv INDUSTRIELLEN
VEREINIGUNG

Diskussionsveranstaltungen der Industriellenvereinigung in Kooperation mit dem Standard

IM MUMOK MUSEUM MODERNER KUNST
STIFTUNG LUDWIG, LOUNGE, MUSEUMSPLATZ 1, 1070 WIEN

Die Industriellenvereinigung setzt gezielt den Schwerpunkt „Zukunft der Beschäftigung“, um gemeinsam mit der Zivilgesellschaft Erwerbstätigkeit, Work-Life-Balance, Flexibilität und Sicherheit neu zu denken.

Menschen mit Behinderungen – Ein nicht erschlossenes Arbeitskräftepotenzial
Dienstag, 8. Juni 2004, 19:30 Uhr

Frauen und Männer – Miteinander oder gegeneinander?
Dienstag, 15. Juni 2004, 19:30 Uhr

Migration – Gefahr oder Chance für den Arbeitsmarkt?
Donnerstag, 1. Juli 2004, 19:30 Uhr

Kreativität Jugendlicher + Expertise Älterer = Erfolg der Zukunft
Dienstag, 5. Oktober 2004, 19:30 Uhr



Weitere Informationen unter www.iv-eventnet.at.

Stiftung für Brustgesundheit, durch gezielte Mitarbeiterkommunikation, mediale Aktivitäten sowie einen Folder mit Informationen zur Früherkennung und Kooperationsveranstaltungen in die Öffentlichkeit getragen.

Microsoft Österreich Microsoft EDV Akademie Für Frauen

Im Rahmen dieses Projekts erhielten rund 100 Wiedereinsteigerinnen nach der Babypause eine hochqualifizierte IT-Ausbildung mit abschließendem Zertifikat. Ziel dieser Initiative war es, den Frauen die Rückkehr in das Berufsleben zu erleichtern, die Chancen am Arbeitsmarkt und die persönlichen Entwicklungschancen zu erhöhen.

Aufgrund der Kooperation mit bit Schulungcenter, Manpower, Fujitsu Siemens, UTA, ABZ Wien und NOWA wurden die Teilnehmerinnen zusätzlich von ExpertInnen für Wiedereingliederung von Frauen in Unternehmen gecoacht und erhielten Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche.

1. Kategorie Gesellschaft

Kleine Unternehmen:

**Mohren-Apotheke Mag.
Christian Müller KG
Healthy Access**

Die Mohren-Apotheke wurde als behindertenfreundliche und auf ältere Menschen abgestimmte Apotheke eingerichtet.

Dabei wurden nicht nur bauliche Veränderungen durchgeführt, sondern auch in der Information und Betreuung neue Maßnahmen gesetzt.

Ein stufenloser Eingang sowie ein kontrastreicher Boden und akustische Signale erleichtern den Zugang. Sämtliche Informationen wie Öffnungszeiten aber auch alle Arzneimittel sind mit Braille-Schrift versehen. Für sehbehinderte Menschen sind die Beipackzettel als Audio-CD erhältlich und für Hörgeräteträger wurde eine Induktionsanlage eingerichtet. Die Mitarbeiter können alle Kunden zudem in der Gebärdensprache bedienen (Grazer Gebärdensprachlehrer unterrichtet die Mitarbeiter).

**rainbows Informations-
management GmbH
Orangefarm Township**

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wohnbau an der TU Wien wurden in der Siedlung Orange Farm in der Nähe von Johannesburg/Südafrika ein Zentrum für den Verein für Menschen mit Behinderungen „Modimo o Moholo“ und ein Gästehaus mit Spielmöglichkeiten für das Masibambane College errichtet. Beide Bauwerke sind mit einfachen, günstigen, und lokalen Baumaterialien - jedoch durch Anwendung innovativer und experimenteller Detaillösungen - gebaut worden.

bauArt Martin Pessi

Das Projekt diente zur finanziellen Unterstützung des Roten Kreuzes und zur weiteren Verankerung des Roten Kreuzes im Bewusstsein der Bevölkerung.

Im Rahmen des Projektes „Kunst.bau.platz“ wurden die Themen Handwerk, Mensch und Umwelt behandelt. Dazu wurde mit Künstlern eine Reihe von Einzelprojekten und Veranstaltungen zu diesem Thema initiiert und durchgeführt.

Alle daraus erzielten Erlöse gingen an das Rote Kreuz.

2. Kategorie Arbeitsplatz

Große Unternehmen

Eybl International AG Projekt "EYBL DETA"

Der rumänische Standort „Deta“ war zwar der größte, aber unproduktivster Standort in der Eybl-Gruppe. Dazu kam ein schwieriges soziales Umfeld und vor allem die vorwiegend weiblichen Mitarbeiter waren mit durch Alkoholmissbrauch hervorgerufene Gewalt und hohe Kriminalität konfrontiert. Ziel war es, den Mitarbeiterinnen diese Ängste zu nehmen, Selbstwertgefühl aufzubauen und gleichzeitig den Standort für Eybl wieder wirtschaftlich attraktiv zu machen.

Es wurde ein nachhaltiges und vor allem über den Standort hinausgehendes Konzept entwickelt und implementiert, das u.a. folgende Maßnahmen beinhaltete: Frauen als Gruppenleiterinnen, Ahndung von fehlendem sozialen Verhalten männlicher Arbeitnehmer, neue Entlohnungssysteme, Einrichtung einer örtlichen Polizeidienststelle am Standort, Bereitstellung eines Fonds zur Förderung sozialer und kultureller Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen aber auch eine laufende Kooperation und Unterstützung lokaler Behörden und (Hilfs-)Institutionen, um das soziale Umfeld nachhaltig zu verbessern.

Zumtobel Staff GmbH Projekt "Berufsförderprogramm"

Im Rahmen dieses Integrationsprojektes werden Jugendliche mit Behinderungen (mind. 50 Prozent Behinderung), die weder Aussichten auf einen schulischen noch auf einen Berufsabschluss haben, im Unternehmen ausgebildet. Jedes Jahr beginnen 5 Jugendliche dieses Programm, insgesamt haben bereits 68 Personen das Programm abgeschlossen, ca. 20 davon wurden als Mitarbeiter fix beschäftigt.

Die Jugendlichen werden von vier Personen, darunter Werklehrer und Sonderschullehrer und in sehr enger Zusammenarbeit mit den Betreuern beim IFS betreut.

ISS Servicesystems GmbH

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Jobfabrik, einer sozialen Einrichtung der Volkshilfe, die sich als Präventivmaßnahme der Jugendarbeitslosigkeit versteht und sich um die Qualifizierung und Vermittlung von benachteiligten Jugendlichen kümmert, werden teils lernbehinderte Jugendliche in einem an ihre Bedürfnisse angepassten Tempo in die Arbeit in einem der verschiedenen Bereiche der ISS eingeschult.

Die Jugendlichen bekommen ein Dienstvertrag mit der Jobfabrik, der auf max. 12 Monate befristet ist. So können sie ohne zu großen Druck eine geeignete Stelle finden und haben zusätzlich länger Zeit, um sich erfolgreich in die Arbeitssituation und das Team zu integrieren. Für jene Lehrlinge, die vor der Lehrabschlussprüfung stehen, hat ISS Vorbereitungskurse eingerichtet.

Bank Austria Creditanstalt AG Projekt "BA-CA- Nachhaltigkeitsnetz"

Unternehmensintern wurde eine Informationsplattform für alle Mitarbeiter eingerichtet, die für vier Kategorien (Information, Kommunikation, Bank & Mitarbeiter, Produkte & Prozesse). Diese fasst die wesentlichen Leistungen und Services der BA-CA Gruppe zusammen und bildet die verschiedenen betriebsrelevanten Fakten zum Thema Nachhaltigkeit übersichtlich ab. Zusätzlich bietet die Plattform Informationen über Veranstaltungen, Online- und Printpublikationen, Social Sponsoring und einen Überblick über alle Nachhaltigkeitspezialisten innerhalb der Gruppe. Dieses Netzwerk wird durch einen monatlichen Newsletter unterstützt.

2. Kategorie Arbeitsplatz

Mittlere Unternehmen

Dynea Austria GmbH

Projekt "Betriebliche Sozialarbeit – aus Verantwortung für die Menschen im Betrieb"

Dynea Austria – vormals Krems Chemie – hat in den letzten Jahren einen tief greifenden Veränderungsprozess durchlaufen. Das Unternehmen entwickelte sich vom österreichischen Großbetrieb mit 580 Mitarbeiter/innen zu einem Industriepark mit derzeit 8 Unternehmen und insgesamt 450 Mitarbeiter/innen am Standort.

Im Rahmen dieses umfassenden Wandlungsprozesses wurden die Mitarbeitern besonders umfassend und persönlich unterstützt. Neben der Erstellung eines Sozialplans und der Kooperation mit einer regionalen Arbeitsstiftung wurde ab September 2000 allen Mitarbeiter/innen kostenlos und während der Arbeitszeit persönliche Coachings und andere Hilfestellungen (Bewerbungstrainings etc.) angeboten. Mittlerweile ist das Prinzip der „Betrieblichen Sozialarbeit“ im Unternehmen permanent etabliert und erweist sich als effiziente Begleitung im beruflichen Alltag.

Öko-Box Sammelges.m.b.H

Das Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gestellt, körperlich und/oder geistig behinderten Menschen im Rahmen der Öko-Box-Sammelaktivitäten eine sinn- und wertvolle Arbeitsmöglichkeit zu bieten.

Daher wurden Kooperationen mit pro mente Kärnten, der Lebenshilfe Vorarlberg und dem APL-Arbeitsprojekte Liebenau (Lebenshilfe Steiermark) eingegangen. In den letzten 5 Jahren konnten so mehr als 45 Menschen mit unterschiedlicher Behinderung ganztätig beschäftigt werden, der Beschäftigungsanteil behinderter Menschen im Bereich "Ökobox"-Haushaltsabholung beträgt knapp 30 %. Auch bei der Versand-Konfektionierung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kartonhersteller Neupack GmbH eine Beauftragung der Lebenshilfe Sollenau.

OÖ. Ferngas AG Papierloses Büro

Ab 2003 wurden bei der OÖ Ferngas sämtliche vorhandene Akten elektronisch erfasst. Da diese Umstellung keine fachlichen Kenntnisse, jedoch Ausdauer und Geduld erfordert, wurden über das Jona Personal-service Linz Menschen mit Beeinträchtigungen für diese Tätigkeit eingesetzt. Wert wurde dabei auf größtmögliche Nähe des Arbeitsplatzes zum Wohnort gelegt. Darüber hinaus wurde ein großzügiger Gleit-

zeitrahmen vereinbart und die Arbeitsplätze behindertengerecht eingerichtet.

Die Integration dieser Mitarbeiter auf Zeit wurde von allen mitgetragen und auf Basis der positiven Erfahrungen erhielt ein junger Mann einen befristeten Dienstvertrag und eine Jugendliche mit Lernschwäche wurde im Rahmen eines Partnervertrages als Bürokauffrau-Lehrling eingestellt.

2. Kategorie Arbeitsplatz

Kleine Unternehmen

Trachten-Damenmode Pachat Projekt "Flexibles Arbeitszeitmodell"

Die Mitarbeiterinnenstruktur des Unternehmens (11 weibliche Beschäftigte) und die starke ländliche Einstellung, Kinderbetreuung und Altenpflege sei Frauensache, erforderte flexible Arbeitszeiten und Urlaubsplanung. Daher wird auf flexible Arbeitszeitmodelle (Gleitzeit ohne fixe Kernzeit, Arbeit von zu Hause aus, jederzeit Wechsel zwischen Voll- und Teilzeit möglich etc.), verstärkte Weiterbildung (bezahlt, in der Dienstzeit, ansonsten Gutschrift der Stunden auf Arbeitszeit, auch für karenzierte MA), Wiedereinstiegsmöglichkeiten (wird gefördert und unterstützt, Rückkehr in ursprüngliche Position) und Kinderbetreuung (erweiterter Pflegefreistellungsanspruch über das gesetzl. Ausmaß hinaus) und Gesundheitsmaßnahmen (Saisonkarten für Freizeitgelände, frisches Obst, Gemüse,...) großer Wert gelegt.

L. Kasses & Co

LEO – Ergonomische Innovation in der Backstube

Da Kundenkreis, Sortiment und Anforderungen an die Qualität der Ware stiegen, konnte die Bäckerei die Kapazität bei gleicher oder besserer Qualität nur durch den Zukauf eines Ofens und die Neuorganisation der Arbeitsabläufe gewährleisten.

Um eine Mehrbelastung der Mitarbeiter (durch Lärm, Hitze etc.) zu verhindern, wurde gemeinsam eine neue Beschickungsmaschine – LEO – entwickelt, die nun das „Baby“ aller und nicht mehr aus dem Betrieb wegzudenken ist.

Zusätzlich bietet die Bäckerei ihren Lehrlingen in der Ausbildung eine spezielle

Unterstützung, die bereits zu mehreren Preisen bei internationalen Wettbewerben geführt hat.

Denkstatt Umweltberatung und -management GmbH

2001 wurde im Rahmen der strategischen Planung beschlossen, eine Organisationsentwicklung durchzuführen, um bestehende Struktur-Unklarheiten zu beseitigen, das Betriebsklima zu fördern und wirtschaftlich erfolgreicher und nachhaltiger zu werden.

Mit einem externen OE-Entwickler wurden zunächst Interviews mit den Mitarbeitern geführt, auf Basis der Ergebnisse wurde ein 2-tägiger Workshop abgehalten, wo u.a. Themen wie Arbeitszeit, Auslastung, Arbeitsplatzgestaltung, Weiterbildung und Weiterentwicklung diskutiert wurden. Zu diesen Themen wurden im Anschluss Arbeitsgruppen zum Bearbeiten und Umsetzen der Inhalte gebildet.

3. Kategorie Markt

Große Unternehmen

VA TECH HYDRO GesmbH & Co Wasserkraftwerk

In Zusammenarbeit mit der bulgarischen Regierung und einigen Konsortialpartnern wurde in Bulgarien ein Wasserkraftwerk errichtet, die Gesamtprojektkosten betragen 200 Mio. Euro. In den Planungsprozess wurden Stakeholder eingebunden, ebenso wurde eine Umweltstudie erstellt.

Neben sauberer Energie wurde die lokale Infrastruktur verbessert und das bulgarische Strom-Netz stabilisiert.

Erstmals wurden auf Basis des Kyoto-Instruments CO₂-Emissionsreduktionszertifikate in großem Maßstab zwischen Bulgarien und Österreich transferiert. Damit konnte eine beträchtliche Menge an Emissionsreduktionszertifikaten für Österreich für die erste Kyoto-Periode gesichert werden.

3. Kategorie Markt

Mittlere Unternehmen

Gugler print & media GmbH

Das Unternehmen erzeugt ausschließlich Produkte, die aus nachhaltiger Rohstoffherzeugung verwendet werden. Die gesamte Produktion und alle eingesetzten Materialien (Hilfs-, Roh- und Betriebsstoffe) entsprechen höchsten Umweltstandards. Zudem ist Gugler print & media Woodgroup-Partner des WW und fordert auch von seinen Lieferanten höchste ökologische Standards.

Der vollökologische Produktionsstandort (Lehm, Holz, Glas) wird ausschließlich mit ÖKO-Strom betrieben, zwei Drittel der Wärmegewinnung erfolgt durch die eigene Abluft. Zusätzlich konnten durch spezielle Maßnahmen zur Trinkwassereinsparung 500.000 l im Jahr gespart werden. Die CO₂-Emissionen wurden insgesamt um 25 Tonnen reduziert. Den MitarbeiterInnen stehen vollökologisch eingerichtete Arbeitsplätze sowie eine Bioküche zur Verfügung.

Grüne Erde

Grüne Erde stellt ökologisch einwandfreie Produkte (Stoffe, Matratzen, Möbel, Kosmetik, etc.) mit heimischen, biologischen Rohstoffen her. Diese werden vorrangig vor Ort nach traditionellen Methoden unter besonders umweltfreundlichen Bedingungen und unter geringem Energieverbrauch gefertigt bzw. finalisiert.

Die Designgestaltung erfolgt vielfach mit den Kunden, faire Preisgestaltung beim Einkauf nimmt einen großen Stellenwert ein. Durch die Zusammenarbeit mit vielen Firmen und Organisationen aus dem ÖKO-Bereich, aus der wiederum viele Ideen und Impulse entstehen, entstehen Win-win-win-Situationen.

3. Kategorie Markt

Kleine Unternehmen

Naturbäckerei Karl Hager Bioregion Murau

Karl Hager initiierte und ist mittlerweile auch Projektleiter der Bioregion Murau. Vertreter aus Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus arbeiten an gemeinsamen Initiativen und Projekten, deren Hauptziel

„arbeitsraum-philosophie“

agentur für analoge & digitale kommunikationswirtschaft GmbH

1030 wien, bechardgasse 16

www.arbeitsraum.at

office@arbeitsraum.at

nachhaltiges Wirtschaften und regionales Kreislauf-Denken ist. Konkrete Projekte sind u.a. die derzeit laufende Energievision (der Bezirk Murau soll bis 2015 energieautark werden), der Aufbau von Kooperationen bäuerlicher Direktvermarkter und regionaler Gewerbebetriebe, die Forcierung der Biomilchschiene etc.

Verpackungszentrum Graz Entwicklung von Gewebesäcken und Big Bags aus Naturfasern

Das Verpackungszentrum Graz ist ein Familienbetrieb, der seit 10 Jahren Verpackungsalternativen aus Naturstoffen erforscht, entwickelt und vertreibt.

In Zusammenarbeit mit einem Textiltechniker wurden zwei neue Patente zur Herstellung von reißfesten Geweben und Gewebesäcken aus Naturfasern (Hanf, Flachs, Zellulose, Jute und Baumwolle) entwickelt. Diese sind kompostierbar und dienen als Verpackung von Obst und Gemüse als Alternative zu den Netzsäcken aus

Kunststoff, die weltweit zu 95% eingesetzt werden.

Die Gewebesäcke und Big Bags werden sowohl als Saatgutsäcke als auch als Fäkalien Säcke für Kleinkläranlagen eingesetzt und werden bereits industriell eingesetzt.

che System hat einen wichtigen psychosozialen Effekt, da die Ansteuerung von 2m Entfernung passieren muss und der behinderte Benutzer sich dadurch bewusst hinbewegen muss und selbst bestimmen kann, welche Handlung er durchführen will.

mechatron Schnabler & Partner OEG Infrarotsende- und Empfangssystem für behinderte Menschen

Gemeinsam mit Therapeuten der Lebenshilfe NÖ, Regionalleitung Lebenshilfe Scheibbs, Betreuung Wohnhaus Wang, ARC Seibersdorf, Fa. Meschik und der Bauplanungsgesellschaft wurde ein vollkommen neues Infrarot Sende- und Empfangssystem entwickelt mit dem schwer- und schwerstbehinderten Menschen mit einer einzigen Taste vom Rollstuhl aus Türen öffnen/schließen, auf- und zusperren, Licht auf- und abdrehen, Fenster öffnen, Jalousien od. Vorhänge öffnen, etc. können. Dieses einfa-

Sieger TRIGOS / Kategorie Gesellschaft

Großes Unternehmen

Philips Schülerfonds der Caritas

Rund 87.000 Kinder leben derzeit in Österreich in armen oder stark armutsgefährdeten Verhältnissen.

Der Philips Schülerfonds der Caritas wurde im September 2003 ins Leben gerufen, um SchülerInnen im Grundschulalter, die aus ärmlichen Verhältnissen stammen, mit finanzieller Unterstützung die Grundschulzeit zu erleichtern. Eine solide und glückliche Grundschulzeit sind eine wichtige Basis, um den Schritt aus der Armut zu schaffen und ein erfolgreiches Leben zu meistern.

Philips Austria dotierte diesen Fonds zum Start mit 70.000 Euro und wird diesen Fonds jährlich mit einem ähnlichen Betrag „nachfüllen“. 2004 sind es wieder 70.000 Euro. Zusätzlich trifft Philips Maßnahmen, um seine Kunden, Lieferanten und v.a. auch Mitarbeiter von der Idee dieses Fonds zu überzeugen und mit weiteren Geldmitteln zu speisen. Auch die breitere Öffentlichkeit (z.B. über die Kurier-Weihnachtsaktion) wird motiviert, sich mit dem Thema „Kinderarmut in Österreich“ zu beschäftigen und diesen Fonds zu unterstützen. Etwa 40% des jährlichen Sockelbetrages sollen über diese Maßnahmen zusätzlich in den Fonds fließen. Im Jahr 2003 waren es sogar 67%! Bisher (Stand Mai 2004) wurden dem Fonds 189.000 Euro zugeführt.

Als professionellen Partner in Sachen sozialem Engagement wählte Philips die Caritas Österreich. Mit ihren Familienberatungsstellen in allen Bundesländern ist sie aufgrund langjähriger Erfahrung und hoher Reputation die erste Anlaufstelle für Hilfesuchende, verfügt über ausgezeichnete und erfahrene MitarbeiterInnen sowie über eine transparente Organisation mit geringem Eigenaufwand.



PHILIPS-GENERALDIREKTOR WIEBO VAARTJES ÜBERNIMMT TRIGOS-PREIS VON GESCHÄFTSFÜHRER WWF GÜNTHER LUTSCHINGER

Die Mittel aus dem Philips Schülerfonds werden von der Caritas unter der Schirmherrschaft des Caritas-Präsidenten Franz Küberl und nach den Förderungskriterien des Fonds verwendet und verwaltet. Die Auszahlung der Gelder (z.B. für die Teilnahme an einem Schulschikurs, Nachhilfeunterricht) oder die Übergabe des mit dem Geld angeschafften Materials (z.B. Schultaschen, Taschenrechner, Fußballschuhe) erfolgt direkt in den Familienberatungsstellen. Jedes Kind, dem aus dem Fonds geholfen wird, erhält auch einen Zukunftsvoucher, mit dem ihm Philips auch nach Abschluss der Grundschule Hilfe anbietet – z.B. bei der Suche nach einer Lehrstelle, Praktikumsplatz, Ferialjob, Werkstudentenplatz oder bei der Erstellung einer Diplomarbeit bzw. Dissertation.

Halbjährliche Bilanzen geben Aufschluss über die Fondspeisung und Fondsmittelverwendung, wobei Philips keinen Zugang zu persönlichen Daten der Empfänger hat. Bis Mai 2004 konnten 700 SchülerInnen unterstützt werden.

Bisherige Kommunikationsmaßnahmen:

Sept. 2003: Start-Presskonferenz in Wien mit Philips CEO Wiebo Vaartjes und Caritas-Präsident Franz Küberl

Präsentation des Schülerfonds auf den Homepages von Caritas und Philips.

Information über den Fonds am Intranet von Philips mit Hinweis auf Unterstützungsmöglichkeit. Am Intranet wird seit dem Start des Fonds laufend über Aktivitäten zugunsten des Fonds berichtet.

Bericht in der Philips-Mitarbeiterzeitung. In jeder Ausgabe wird berichtet.

Brief des Philips CEO an rund 1.000 Kunden und Geschäftspartner mit Information über Fonds und Hinweis auf Unterstützungsmöglichkeit.

Okt. 2003: Bericht in der Caritas-Spenderinfo (Zeitung geht an alle Spender der Caritas)

Nov. 2003: Bericht in „Zum Thema“, dem Caritas-Magazin für Meinungsbildner

Dez. 2003: KURIER-Leseraktion im Advent ist dem Fonds gewidmet. Mehrere Reportagen über Kinder in Armut, Aufrufe zu Spenden während des Advent.

Presskonferenz in Klagenfurt mit Caritas Direktor Kärnten und Philips Fabriksdirektor: Fonds-Thematisierung in Kärntner Medien

Schülerbesuch bei Philips Gratkorn: Grazer Schüler, denen geholfen wurde, nehmen auf freiwilliger Basis Kontakt zu Philips auf und „schauen sich einmal um“.



PHILIPS-GENERALDIREKTOR WIEBO VAARTJES ÜBERREICHT CARITAS-PRÄSIDENT FRANZ KÜBERL BEI PHILIPS-NEUJAHRSGALA 5.000 EURO FÜR DEN SCHÜLERFONDS.

Spendensammlungen bei diversen Philips-Weihnachtsfeiern

Flohmarkt von und für Mitarbeiter zugunsten des Fonds bei Philips Klagenfurt

Jän. 2004: Philips verzichtet beim Neujahrs-Cocktail für seine Kunden und Partner auf einen Show-Block und überreicht einen 5.000 Euro-Scheck für den Fonds.

Pressaussendung an Kärntner Medien: 5.000 Euro aus Flohmarkt für Philips Schülerfonds der Caritas.

März 2004: Planung weiterer Kooperationen/Maßnahmen für 2004

Bisherige „Hard Fact“-Resultate:

700 SchülerInnen wurde bisher konkret geholfen. Neben dem Philips-Sockelbetrag von 70.000 Euro aus dem Jahr 2003 wurden bis März 2004 weitere 49.000 Euro von Mitarbeitern, Kunden und KURIER-LeserInnen dem Fonds zugeführt. Zusammen mit dem Sockelbetrag für 2004 in der Höhe von neuerlichen 70.000 Euro ergibt das 189.000 Euro.

Info:

<http://www.philips.at/InformationCenter/NO/FArticleDetail.asp?IArticleId=3328&INodeld=1265&channel=1265&channelId=N1265A3328>

Jurybegründung

Das starke Involvement von Mitarbeitern, Kunden und Lieferanten zeigt den hohen Integrationsgrad dieses Projektes im Unternehmen ebenso wie die Einbeziehung einer NPO - in diesem Fall der Caritas - von Beginn des Projekts. Das Projekt ist langfristig und nachhaltig angelegt. Positiv ist die öffentliche Thematisierung des Themas Kinder-Armut in Österreich sowie die gezielte und transparente Vergabe der Mittel.

Sieger TRIGOS / Kategorie Gesellschaft

Mittleres Unternehmen

Omicron electronics GmbH

Crossing Borders

E ntsprechend diesen Gedanken und der Visions von OMICRON „we change the world for the better“, wurde im Jahr 2001 das Sozialprojekt „Crossing Borders“ gestartet.

Ziel von Crossing Borders ist es, Kindern in armen Regionen dieser Welt eine Ausbildung zu ermöglichen und so einen Beitrag für die positive und nachhaltige Entwicklung dieser Welt zu leisten. Durch Ausbildung sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, einmal für sich selbst und andere sorgen - und die eigene Zukunft selbst gestalten zu können. Indem die ausgebildeten Kinder das Erlernte in Zukunft an andere Kinder weitergeben, soll eine nachhaltige Wirkung bei gleichzeitig optimiertem Mitteleinsatz erzielt werden.

Während der letzten Jahre stellte das Unternehmen ca. EUR 90.000 jährlich für die Sozialprojekte zur Verfügung. Es werden nur wenige Projekte betreut, diese dafür mit einer langfristigen Ausrichtung. Derzeit unterstützt OMICRON zwei Großprojekte in Albanien und Brasilien und mehrere Kleinprojekte (in Nigeria, Indien, Kenia,...).

Projekt „Schüler helfen Schülern“, Albanien

Aufgrund des desolaten Zustandes von zahlreichen Gebäuden in einer Provinz in Nord-Albanien ist ein normaler Unterricht nicht möglich. Ziel des Projektes ist es, die Voraussetzungen für einen normalen Schulbetrieb zu gewährleisten und somit den Schülern eine Ausbildung zu ermöglichen. Im Rahmen des Projektes werden Schulen errichtet, Lehrmittel und



Schulmaterial finanziert. Die Mittel zur Finanzierung des Projektes werden von Schülern an über 100 Schulen vorwiegend aus dem Bodenseeraum im Rahmen von verschiedenen Aktionen (Basare, Spielzeugverkauf,...) gesammelt. Auf diese Weise erfahren bereits Kinder, was es bedeutet, soziale Verantwortung zu übernehmen.

Lehrmittel, Schulgebäude und Ausbildungszentrum, Brasilien

Gemeinsam mit MOC, dem lokalen Projektpartner in Brasilien, führt OMICRON ein sehr erfolgreiches Projekt zur Abschaffung der Kinderarbeit durch. Kinder erhalten die Möglichkeit, im Rahmen von Ganztageseschulen ausgebildet zu werden und entgehen so der harten Arbeit in Sisalplantagen und Steinbrüchen. Die von OMICRON zur Verfügung gestellten Mittel werden zur Errichtung von Schulgebäuden, Ankauf von Lernmaterial, Finanzierung von Ausbildnern und Erziehern, etc. verwendet.

Zur praktischen Umsetzung der Crossing-Borders Ideen wurde das Crossing-





Borders Team gegründet, welches vorwiegend aus OMICRON-Mitarbeitern, aber auch aus Externen besteht. Das Team wählt die Sozialprojekte und die Kooperationspartner aus, fungiert als Bindeglied zwischen dem Unternehmen und den Spendenempfängern und kontrolliert die zweckgemäße Verwendung der Mittel. Zudem bringen die Crossing-Borders Mitglieder ihre persönlichen Fähigkeiten für die Sozialprojekte ein. So entstanden beispielsweise zwei Video-Filme von den Projekten in Albanien und Brasilien, Geld wurde im Rahmen eines Mountainbike-Bewerbs gesammelt, Veranstaltungen wurden organisiert, etc. Crossing Borders versteht sich – entsprechend dem Namen – auch als offene Plattform, in der Grenzen überschritten werden und zum Mitmachen und Nachahmen eingeladen wird. So wurde im Jahr 2002 eine Veranstaltung mit dem Ziel organisiert, Unternehmen in der Region für soziale Themen zu sensibilisieren und zur Mitarbeit anzuregen. Die Fachvorträge und die Podiumsdiskussion wurde von über 150 Firmenvertretern aus der Bodenseeregion verfolgt.

OMICRONs Motivation zum sozialen Engagement war von Anfang an nicht mit wirtschaftlichen Interessen verbunden. Die Vorteile des Engagements liegen – neben den zahlreichen positiven Effekten – in einer höheren Mitarbeitermotivation, einer erhöhten Bindung der Mitarbeiter zum Unternehmen, der Etablierung einer Wertegemeinschaft und dem Erlernen von Sozialkompetenz.

Weitere Informationen unter
<http://www.omicron.at/aboutus/social/>

Informationen zum Unternehmen:

OMICRON electronics GmbH ist ein global tätiges Unternehmen mit Sitz in Klaus/Vorarlberg, das Prüfsysteme für die Schutz- und Messtechnik in der elektrischen Energieversorgung entwickelt, herstellt und vertreibt. OMICRON hat sich in den letzten 10 Jahren zum Weltmarkt-



führer in dieser Nische entwickelt und dabei den Umsatz von 0,3 Mio auf über 20 Mio und die Mitarbeiteranzahl von 7 auf 144 erhöht. Die Exportquote von 98% unterstreicht die internationale Ausrichtung des Unternehmens.

Jurybegründung

Besonders hervorhebenswert ist bei diesem jährlich durchgeführten Projekt, dass hohe finanzielle Mittel relativ unabhängig vom Ergebnis des wirtschaftlichen Erfolges eingesetzt werden. Die Idee, dass Schüler Schülern helfen, hat große Vorbildwirkung und die Integration des regionalen Umfeldes erfolgt umfassend. Die Bekämpfung der Kinderarbeit erfolgt auf zwei Ebenen - zum einen durch die Ausbildung in den Schulen und zum anderen durch einen "Lohn-Ausgleich" bei den Eltern, der den "Einkommensausfall" des Kindes kompensieren soll.

Sieger TRIGOS / Kategorie Gesellschaft

Kleine Unternehmen und Gewinner des Publikumsaward

Projekt „Orange Farm“ der brainbows GmbH und Partner

Im Projekt Orange Farm wurden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wohnbau an der TU Wien in der Siedlung Orange Farm in Südafrika zwei Bauwerke errichtet. Die Siedlung Orange Farm gehört verwaltungsmäßig zu Johannesburg, liegt 30 km südwestlich vom Zentrum entfernt, und ist zugleich eine der ärmsten und am schnellsten wachsenden Siedlungen in Südafrika. Zwischen 1996 und jetzt stieg die Bevölkerungszahl sehr stark an und liegt jetzt etwa bei 170.000 EinwohnerInnen. Armut, hohe Arbeitslosigkeit und Analphabetismus kennzeichnen die soziale Lage.

Die Studierenden des Institutes für Wohnbau an der TU Wien haben im Februar 2004 vor Ort mit einfachen, günstigen und lokalen Baumaterialien – jedoch durch Anwendung innovativer und experimenteller Detaillösungen – in Selbstbauweise dringend benötigte öffentliche Räumlichkeiten für zwei lokale Initiativen geschaffen. Das Projekt wurde im Februar 2004 durchgeführt und – abgesehen von der für das Sommersemester 2004 vorgesehenen wissenschaftlichen Auswertung – vollendet.

Das Projekt kam durch die Erfahrung der brainbows gmbh mit einem ersten Projekt, dem Nachhaltigkeitszentrum für das Masibambane College in Orange Farm, zustande. Die brainbows gmbh hat nach diesen überaus positiven Erfahrungen das Architekturprojekt Orange Farm von Anfang als Chance, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zur Entwicklung des Landes beizutragen, gesehen, finanziell als Hauptsponsor



GESCHÄFTSFÜHRERIN BRAINBOWS MONIKA LANGHTALER BEDANKT SICH FÜR DEN TRIGOS PREIS

unterstützt und die weiteren (österreichischen) Sponsoren geworben.

Informationen und Bilder der Bauprojekte sind unter den unten angegebenen Webadressen zu finden.

Baufgabe 1: Mehrzweck“Raum“ für das Masibambane College

Das Masibambane College ist mehr als „nur“ eine Schule. Nach dem Schulunterricht für Kinder lernen hier am Abend auch Erwachsene aus der Umgebung lesen und schreiben. Außerdem dient die Schule der Bevölkerung als Gemeindezentrum. Für diese verschiedenen Bedürfnisse sowie für die Unterbringung von Gästen wurde eine weitere Räumlichkeit auf dem Schulgelände des Masibambane College von den beteiligten Studierenden realisiert, die von den

Schulkindern auch als Spielplatz benutzt werden kann. Das Mehrzweckgebäude soll einerseits Platz für Freiluft - Sonderunterricht bieten, aber auch für festliche Anlässe der Community verwendet werden können.

Baufgabe 2: Werkstätte für Menschen mit Behinderungen für den Verein Modimo o Moholo

In der Nähe des Masibambane College bekam der Verein Modimo o Moholo ein Grundstück und einen Container zur Verfügung. Dieser Verein versucht Menschen mit Behinderungen, die derzeit isoliert in ihren Hütten leben und nicht am sozialen Leben teilnehmen können, zusammenzubringen und sie unter anderem mit der Herstellung von Handarbeitsprodukten zu beschäftigen.

Von den Wiener ArchitekturstudentInnen wurden auf dem Gelände zu diesem Zweck die entsprechenden Arbeits- und Gemeinschaftsräume errichtet.

Die Werkstätte bietet einerseits Raum für die handwerklichen Tätigkeiten, dient aber auch als gemütlicher Treffpunkt der Mitglieder des Vereins. Gleichzeitig wurden Lagermöglichkeiten für Material und Werkzeug, eine Kochgelegenheit, sanitäre Anlagen und ein Büroraum, der auch für die ärztlichen Visiten genutzt werden kann, vorgesehen. Die flexible Möblierung, sowie die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten im Freien stellten einen wichtigen Teil des Projektes dar. Zusätzlich bedurfte es auf Grund der Größe des Bauplatzes eines landschaftsplanerischen Projektes, das die Beziehung zur benachbarten Grundschule und dem Wohngebiet berücksichtigt. Barrierefreies Planen und Bauen lag in der Natur der Sache.

Info:

<http://townshipstudio.twoday.net/stories/106450/>
<http://www.orangefarm.net.tc/>



Jurybegründung

Besonders hervorhebenswert ist bei diesem jährlich durchgeführten Projekt, dass hohe finanzielle Mittel relativ unabhängig vom Ergebnis des wirtschaftlichen Erfolges eingesetzt werden. Die Idee, dass Schüler Schülern helfen, hat große Vorbildwirkung und die Integration des regionalen Umfeldes erfolgt umfassend. Die Bekämpfung der Kinderarbeit erfolgt auf zwei Ebenen - zum einen durch die Ausbildung in den Schulen und zum anderen durch einen "Lohn-Ausgleich" bei den Eltern, der den "Einkommensausfall" des Kindes kompensieren soll.



Sieger TRIGOS / Kategorie Arbeitsplatz Großes Unternehmen

„Deta“ – Projekt von Eybl International AG

Standortanalysen und persönliche Besuche in den diversen in- und ausländischen Werken von Eybl International zeigten teilweise gravierende Mängel in der Arbeitsplatzsituation auf, so auch in Deta/Rumänien. Dem Eybl Management war es ein Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei gleichzeitiger Restrukturierung ein Arbeitsumfeld zu bieten, das durch Wohlfühlen am Arbeitsplatz, Überzeugung und Motivation für das Unternehmen gekennzeichnet ist.

Neben verbesserten Arbeitsbedingungen wie Installation von Klimaanlage und Erhöhung der Luftwechselgeschwindigkeit, Freigetränke im Fertigungsbereich, Durchführung von Sehtests und Unterstützung bei der Anschaffung von Sehhilfen, rigorose Ahndung von Trunkenheit am Arbeitsplatz, Überarbeitung der Entlohnungssysteme und Einbeziehung leistungsbezogener Qualitätskenngrößen zur Entlohnung und der Einsatz von Frauen in Führungspositionen, wirkten sich die Einrichtung einer Polizeistation und die Installation eines Bankomaten im Werk auf die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr positiv aus. Ein eigener Autobuszubringerdienst holt die Mitarbeiter täglich im Umkreis von 40 – 50 Kilometer von zu Hause ab, bringt sie ins Werk und nach Dienstschaft wieder nach Hause.

Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deta zeigt sich unter anderem in der Tatsache, dass an diesem Standort die geringsten Krankenstandsdaten anfallen und der Produktionszuwachs am größten ist. Persönliches Feedback erhalten wir unter anderem aus Gesprächen am Standort oder

bei den gemeinsamen Aktivitäten, an denen teilweise bis zu 2.000 Menschen teilnehmen. So wächst die Anzahl derer, die sich in der Volkstanzgruppe engagieren ebenso wie die Mitglieder des Deta-Fußballvereins, der von Eybl International unterstützt wird, stetig an. Durch regelmäßige persönliche Gespräche mit unseren Mitarbeitern vor Ort haben wir soziale Probleme rechtzeitig erkannt und konnten dementsprechende Maßnahmen setzen.

Durch gezielte Teambuildingmaßnahmen und die Ernennung eines lokalen Managing Directors konnte die Produktivität des Standortes entscheidend verbessert werden. Regelmäßiger Ideen- und Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Definition von Zielen und Maßnahmen mit dem Headquarter in Krets haben das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und eine weitgehende Integration ermöglicht.

Unser Leitbild, das ein klares Bekenntnis zu Menschenwürde und Teamarbeit enthält, haben wir gemeinsam mit Vertretern unserer Standorte entwickelt und wird nachweislich an allen Standorten gelebt. Wichtig war uns die Entwicklung eines umfangreichen Maßnahmenkatalogs, der individuell den lokalen Bedürfnissen des jeweiligen Standortes – in diesem Fall Deta – angepasst wurde.

Persönlich haben wir sehr viel über die Mentalität und die Traditionen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelernt. Wir sind überzeugt, dass die Kraft unserer Mitarbeiter die Basis für den Konzernerfolg ist, daher haben für uns alle Aktivitäten, die das Arbeitsumfeld unserer Mitarbeiter betreffen, höchste Priorität. Wir bekennen uns zur Menschenwürde und zur Teamarbeit.



ING. MAG. JOHANNES M.
ELSNER, CEO/CFO VON EYBL
INTERNATIONAL AG



MINISTER BARTENSTEIN GRATULIERT

Auch für die Zukunft haben wir uns sehr viel vorgenommen, beispielsweise die Errichtung eines Betriebskindergartens und eine eigene Betriebsfeuerwehr.

Über Eybl International

Die an der Wiener Börse notierte Eybl International AG ist ein international anerkannter Hersteller von Interieurteilen für den automobilen Innenraum, der auf die Produktion von Autotextilien, die Konfektion von Sitzbezügen aus Stoff oder Leder bzw. Stoff/Leder-Kombinationen und den Bezug spezieller Interieurteile spezialisiert ist. Die Gesellschaft mit Zentrale in Krems

beschäftigt rund 3.900 Mitarbeiter/innen an 12 operativen Standorten in Österreich, Ungarn, Rumänien, Deutschland sowie in der Slowakei und in Spanien. Eybl International ist heute das größte österreichische Unternehmen der Autozuliefererbranche sowie der umsatzstärkste Textilhersteller Österreichs.

Jurybegründung

Das Anliegen des Unternehmens, über die Verbesserungen der Situation der ArbeitnehmerInnen im direkten Arbeitsumfeld hinaus das soziale Umfeld einer ganzen Region zu verbessern, war ausschlaggebend für die Entscheidung der Jury. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit NPOs und regionalen Behörden, die gemeinsame Errichtung von sozialen Institutionen und die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation einer ganzen Region zeugen von einer gesamthaften und nachhaltigen Einbeziehung aller Interessensgruppen.



- Ja,, ich lese den Glocalist**
- Ja, ich bin ein/e faire/r LeserIn**
- Ja, ich haben den Glocalist abonniert**
- NEIN? Abo „Faire/r LeserIn“ um 25,- €/Jahr >> [hier klicken](#) <<**

Sieger TRIGOS / Kategorie Arbeitsplatz

Mitlteres Unternehmen

Dynea Austria GmbH

Betriebliche Sozialarbeit – aus Verantwortung für die Menschen im Betrieb

D ynea Austria – vormals Krems Chemie – hat in den letzten Jahren einen tief greifenden Veränderungsprozess durchlaufen. Das Unternehmen entwickelte sich vom österreichischen Großbetrieb mit 580 Mitarbeiter/innen zu einem Industriepark mit derzeit 8 Unternehmen und insgesamt 450 Mitarbeiter/innen am Standort. Rund 160 davon sind in der Dynea Austria beschäftigt, der Rechtsnachfolgerin der Krems Chemie und heutigen Tochterfirma des global tätigen Dynea Konzerns. Der Verkauf von Geschäftsbereichen, die Auslagerung von Servicebetrieben, die Schließung von verlustbringenden Produktionsstätten, die Umsetzung strenger Kostensenkungsprogramme, verbunden mit Mergers und Eigentümerwechsel auf Konzernebene, verunsicherte Mitarbeiter/innen wie Führungskräfte zutiefst, viele fanden sich mit Existenz- und Zukunftsängsten konfrontiert.

Der Belegschaft in diesem umfassenden Wandlungsprozess bestmögliche Unterstützung zu geben, war uns ein besonderes Anliegen. Neben Sozialplan und Arbeitsstiftung wurde allen Mitarbeiter/innen ab September 2000 „Betriebliche Sozialarbeit“ – durchgeführt vom Beratungsunternehmen „social.profit“ - kostenlos und während der Arbeitszeit angeboten.

Betriebliche Sozialarbeit - zuvor in Österreich kaum bekannt - ist die „neutrale“, externe Begleitung von Mitarbeiter/innen und Führungskräften in Form von Einzel- oder Gruppen-Coachings. Das Besondere dieses Coachings besteht



**ÜBERGABE DES TRIGOS
PREISES AN ANDREA
LINSMEIER**

darin, dass die Coache „gelernte“ Sozialarbeiter/innen sind und sich das Angebot an alle Mitarbeiter/innen richtet, also an Arbeiter ebenso wie an Führungskräfte. Der Mensch wird in seiner Gesamtsituation, in seinem familiären, persönlichen, materiellen und wertebezogenen Umfeld gesehen. Es geht sowohl um psychologische Betreuung als auch um praktische Unterstützung (z.B. Bewerbungstraining, Konfliktgesprächsführung, etc.)

Nach anfänglicher Skepsis gelang es schrittweise und in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat, das Beratungsangebot im Unternehmen zu etablieren. Mit zunehmender Nutzung bekam es allein durch Mundpropaganda

eine starke Eigendynamik und entfaltete bald seine positive Wirkung.

Mitarbeiter/innen, die von Arbeitsplatzverlust betroffen waren, haben Begleitung im „Trennungsprozess“ erhalten, persönliche Stärken erkannt und damit ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wieder gestärkt, und schließlich die Veränderung als Chance für Neues angenommen und so neue (Zukunfts-) Perspektiven erarbeitet. Dies war auch ein wichtiges Signal für die verbleibenden Mitarbeiter/innen, die sehr genau beobachteten, wie mit jenen umgegangen wird, für die das Unternehmen keinen Arbeitsplatz mehr hat. Auch nicht von Arbeitsplatzverlust Betroffene brauchten Hilfe, da es durch die Umstrukturierung zu zusätzlichen Spannungen und Konflikten kam (Mobbinggefahr) und viele unter dem Verlust langjähriger Kolleg/innen litten. Durch Betriebliche Sozialarbeit fassten die Mitarbeiter/innen wieder Vertrauen in das Unternehmen und die eigenen Fähigkeiten und Zukunftschancen.

Betriebliche Sozialarbeit ist mehr als ein wirksames Kriseninstrument. In der Dynea Austria ist sie heute als permanente Einrichtung etabliert: Sie ist hilfreiche Unterstützung bei schwierigen Situationen im beruflichen wie privaten Bereich. Sie bewirkt, dass Veränderungen leichter bewältigt werden, dass die Mitarbeiter/innen mehr Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Motivation entwickeln, dass sie den Kopf „frei bekommen“ von belastenden Problemen und selbstsicherer – und damit auch sicherer – im Arbeitsprozess agieren.

Die Dynea Austria ist trotz schwierigster Marktbedingungen seit 2002 wirtschaftlich wieder auf Erfolgskurs, die Wertschöpfung des Standorts ist heute höher als vor Beginn des

Veränderungsprozesses, der Mitarbeiterstand wächst wieder kontinuierlich. Deutliche Verbesserungen im Bereich Gesundheit, Sicherheit, Umwelt und Qualität und sehr gute Unternehmenskennzahlen (äußerst niedrige Krankenstands- und Fluktuationsrate, seit 1.5 Jahren kein Unfall) bestätigen, dass die Belegschaft – dank Betrieblicher Sozialarbeit -motiviert geblieben ist und diese positive Entwicklung bewirken konnte.

Jurybegründung

Ausgehend von einem massiven Veränderungsprozess des Unternehmens, in dessen Rahmen die persönliche Unterstützung der Belegschaft durch Coaching, psychologische Betreuung und Konfliktgespräche permanent gegeben war, wurde das Prinzip der betrieblichen Sozialarbeit auch nach Abschluß der Restrukturierung als fixer Bestandteil der Unternehmenskultur nachhaltig etabliert.



**DER GLOCALIST
EXPANDIERT
UND SUCHT**

Büroräumlichkeiten

Ca. 80-100qm. Bevorzugt 3. Bezirk bzw. sehr gute U-Bahn Anbindung. Keine Makler. Bürogemeinschaftsangebote sind willkommen.

Angebote per Mail an:
office@glocalist-review.com

Sieger TRIGOS / Kategorie Arbeitsplatz

Kleines Unternehmen

TRACHTEN PACHATZ

„flexibles Arbeitszeitmodell“

Anlass für das Projekt „flexibles Arbeitszeitmodell

Bei Trachten Pachatatz handelt es sich um einen ländlichen Betrieb mit einem Frauenanteil von 100%. Im ländlichen Bereich wird sehr stark Wert gelegt, dass Frauen sich um die Bereiche Kinderbetreuung- und Altenpflege oft alleinig kümmern. Dies fördert eine verstärkte Flexibilität in der Arbeitszeit als auch in der Urlaubsplanung. Die Firmeninhaberin hat dies erkannt und gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen individuelle Modelle entworfen, die den jeweiligen Bedürfnissen entgegenkommen.

Arbeitszeit und Teilzeitbeschäftigung:

- Alle Mitarbeiterinnen arbeiten in Gleitzeit ohne fixe Kernzeit.
- Ein Wechsel zwischen Voll- und Teilzeit ist jederzeit möglich.
- Die Arbeitszeiten können auf Kindergarten- und Schulzeiten, Betriebszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel und individuelle Betreuungspflichten (wie Alten- und Krankenpflege) abgestimmt werden.
- Die Mitarbeiterinnen können ihren Urlaub selbst einteilen.
- Teilzeitbeschäftigte können ihre Arbeitszeiten sehr individuell gestalten (stundenweise, Block, tageweise).
- Es besteht auch die Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten, wie es von 1 Mitarbeiterin im Jahr 2003 gewünscht wurde (keine Fahrtmöglichkeit).

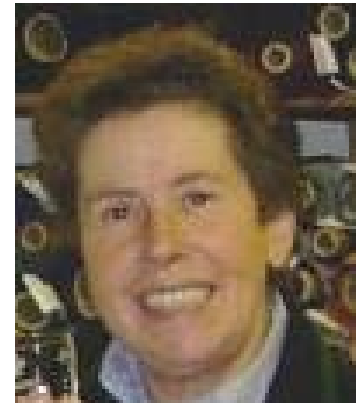
Zusätzliche Maßnahmen im Jahr 2003:

Verstärkte Weiterbildung:

- Im letzten Jahr haben alle Mitarbeiterinnen an internen und externen Weiterbildungen teilgenommen.
- Angeboten werden Fortbildungen zu den Themen Schneiderei, Dekoration, Marketing-Sales, Produktinfo, Kommunikation und Spachkurse
- Die Weiterbildungen finden während der Dienstzeit, abends oder am Wochenende statt und werden der Arbeitszeit gutgeschrieben.
- Die Kosten übernimmt das Unternehmen
- Es können auch karenzierte Mitarbeiterinnen an den Fortbildungen teilnehmen.

Wiedereinstieg und Kinderbetreuung:

- Die karenzierte Mitarbeiterin kann in Form von Urlaubsvertretungen, Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen, Sitzungen, freie Mitarbeit, geringfügige Beschäftigung, Einladungen zu firmeninternen Veranstaltungen mit dem Unternehmen in Kontakt bleiben und damit ihren Wiedereinstieg vorbereiten.
- Der Wiedereinstieg wird gefördert und unterstützt durch die Möglichkeit der Teilzeitarbeit, individueller Arbeitszeit, bei Bedarf – Heimarbeit, Einschulungen, Weiterbildungsmaßnahmen und Karriereplanung. Bei Bedarf können die Kinder in den Betrieb mitgenommen werden (Kinderspielecke, Spielmöglichkeit im Garten).



SIEGLINDE PACHATZ
FIRMENINHABERIN

- Nach der Karenz können die Mitarbeiterinnen ihre ursprüngliche Position wiedereinnemen.
- Es gibt einen erweiterten Pflegefreistellungsanspruch über das gesetzlich vorgeschriebene Ausmaß hinaus.

Gesundheitsmaßnahmen:

- Als spezielle Gesundheitsmaßnahme bietet das Unternehmen seinen Mitarbeiterinnen Saisonkarten für das Freizeitgelände Piberstein sowie frisches Obst, Säfte und Tee an. Weiters wird auch die Teilnahme an Laufveranstaltungen gefördert (Bezahlung der Teilnahmegebühr).

Basisdaten zum Unternehmen

Das Trachten- und Damenmodefachgeschäft Pachatz hat seinen Firmensitz in Köflach nahe dem Lipizzanergestüt Piber, der Heimat der weissen Hengste der spanischen Hofreitschule in Wien. Das Unternehmen wurde vor 35 Jahren von Sieglinde Pachatz, einer gelernten Damenschneidermeisterin, gegründet. Seit dieser Zeit wurden im Betrieb mehr als 100 Lehrlinge ausgebildet. Das Unternehmen besteht aus 2 Trachtenfachgeschäften und einer Schneiderei, in der auch eine eigene kleine Kollektion „Lipizzanerkollektion“ produziert und ins In/Ausland verkauft wird. Momentan arbeiten im Betrieb 11 ausgebildete Fachkräfte – alles Frauen (7 Vollzeit- und 4 Teilzeitkräfte). Es gibt neben der Eigentümerin 2 Mitarbeiterinnen in der 1. Führungsebene (Schneidereileiter und Verkaufsleiterin). Ein weiblicher Lehrling wird ausgebildet und 4 Mitarbeiterinnen mit Kindern unter 15 Jahren werden beschäftigt.

Web:

<http://www.pachatz.at/>



FESTTAGSDIRNDL AUS
REINER SEIDE

Jurybegründung

Trotz der geringen Anzahl an Mitarbeiterinnen - im Unternehmen sind lediglich 11 Frauen beschäftigt - konnten Vereinbarungen weit über die derzeit gültigen arbeitsrechtlichen Regelungen hinaus getroffen werden. Dies erfordert große Flexibilität und wird in der Praxis auch "gelebt". Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird bestmöglich gefördert und die Weiterbildung und der Wiedereinstieg - vor allem in einer Region mit geringer Anzahl an Frauenarbeitsplätzen - unterstützt.

Sieger TRIGOS / Kategorie Markt

Großes Unternehmen

TSANKOV KAMAK

VA Tech Hydro

VA TECH HYDRO führend bei den Bemühungen zur Nutzung der Wasserkraft im Klimaschutz

„sustainable solutions. for a better life.“ Das ist die klare Vision der VA TECH, die in einem beispielhaften Prozess von Mitarbeitern erarbeitet wurde und laufend weiterentwickelt wird. Als erstes österreichisches Unternehmen hat die VA TECH das von den Vereinten Nationen festgelegte Wertesystem - den Global Compact - unterzeichnet. Die Mitgliedschaft in zahlreichen regionalen, nationalen und internationalen Gremien sowie der offene Dialog mit unterschiedlichen Interessensgruppen zeichnen das nachhaltige Engagement der VA TECH aus. (siehe auch pdf Nachhaltigkeitsbericht S. 5)

VA TECH und somit auch VA TECH HYDRO ist ein österreichischer Vorreiter beim Thema Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und Soziales eine wichtige Rolle spielen. Auch ein eigenes Sustainability Board kümmert sich dauerhaft darum. Jedes Jahr wird ein Nachhaltigkeitsbericht erstellt, der diese Tätigkeiten dokumentiert.

Die darin enthaltenen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltzahlen leiten sich von den Vorgaben der Global Reporting Initiative (GRI) ab.

Wasserkraftwerk Tsankov Kamak als erstes großes österreichisches Klimaschutzprojekt mit positiven Auswirkungen für alle Stakeholder

Im Oktober 2003 unterzeichnete VA TECH HYDRO gemeinsam mit den Konsortialpartnern Verbundplan und Alpine - Mayreder die Verträge mit dem



bulgarischen Unternehmen Natsionalna Elektricheska Kompania (NEK) zur Ausrüstung des bulgarischen Wasserkraftwerkes Tsankov Kamak am Fluss Vacha in den Rodopen, etwa 250 km südöstlich von Sofia, wo das Projekt besonders aufgrund der damit verbundenen Verbesserung der Infrastruktur und Schaffung von Arbeitsplätzen willkommen war. Der Auftrag umfasst die gesamte hydraulische und elektromechanische Ausrüstung des Wasserkraftwerkes Tsankov Kamak und neben anderen Aufgaben auch die komplette Projektfinanzierung. Diese wurde von VA TECH FINANCE gemeinsam mit einem Bankenconsortium unter der Führung der Bank BA-CA arrangiert.

In einem Briefwechsel zwischen den Ministern wurde das Wasserkraftwerk Tsankov Kamak zu einem Pilotprojekt erklärt, das auf bilateraler Basis als JI-Projekt im Rahmen des Kyoto-Protokolls realisiert werden soll.

**TSANKOV KAMAK
VERTRAGSUNTER-
ZEICHNUNG**

Die Inbetriebnahme ist für 2008 geplant und fällt optimal mit dem Beginn der ersten Kyoto-Verpflichtungsperiode für die Ausgabe der Emissionszertifikate zusammen. Diese Zertifikate, die an die österreichische Regierung verkauft und übertragen werden, sind Teil des Projektfinanzierungsplanes des bulgarischen Kunden. Das Besondere an diesem Projekt liegt jedoch in seiner Entwicklung als Klimaschutzprojekt und der daraus folgenden zusätzlichen Finanzierung durch Emissionszertifikate. Die Ausgabe dieser Zertifikate bei Inbetriebnahme des Wasserkraftwerkes Tsankov Kamak während der Kyoto-Verpflichtungsperiode vom 1. Januar 2008 bis Ende 2012 entspricht etwa 1 Million Tonnen CO₂ bzw. etwa einem Sechstel des Kyoto-Zieles der österreichischen Industrie.

Mit der Realisierung des Tsankov Kamak Wasserkraftprojektes übernimmt VA TECH HYDRO nicht nur eine Vorreiterrolle bei der Unterstützung der österreichischen Regierung, zur Erfüllung der Kyoto-Ziele, sondern verlängert und vertieft auch die bereits langjährige Zusammenarbeit mit NEK.

Neuer Ansatz für nachhaltige Projekte der Zukunft

Bei einem JI/CDM Projekt ist der Nutzen klar umrissen und ohne eine Win-win Situation für VA TECH HYDRO, dem Kunden und andere Stakeholder sowie für die Umwelt würde so ein Projekt nicht zustande kommen. Die Firma arbeitet in einem gesättigten und hart umkämpften Markt und kann nur durch Kreativität und neue positive Ideen eine Differenzierung und somit weiteres Überleben erreichen. Die Definition des Nutzens des Kunden und der Endkonsumenten besteht darin, dass dieses neue Kraftwerk mit modernster Technologie saubere, erneuerbare Energie produziert, die lokale Infrastruktur verbessert und sozialen und industriellen Aufstieg unter verbesserter Netzstabilität ermöglicht.

Für VA TECH HYDRO und VA TECH ist Tsankov Kamak nur der Beginn der Bestrebungen in Richtung Klimaschutz weitere Projekte befinden sich bereits in Planung.

Jurybegründung

VA Tech Hydro erhält den ersten Preis in der Kategorie Markt für das innovative durch einen umfangreichen Stakeholderprozess begleitete Projekt TSANKOV KAMAK in Bulgarien, da es erstmals den Vorteil des Kyoto-Protokoll im Sinne der Nachhaltigkeit auch für die Österreichische Wirtschaft aufzeigt. Das Engagement der Konzerns durch die Unterzeichnung des UN Global Compact, die Einhaltung Global Reporting Initiative bei der Erstellung des Nachhaltigkeitsbericht, die Einrichtung eines Sustainability Board sowie die Absicht des Unternehmens die Transparenz weiter auszubauen waren mitentscheidend für die Jury.



CHRISTIAN HABEGGER, VORSTAND VA TECH HYDRO

Sieger TRIGOS / Kategorie Markt Mittleres Unternehmen

gugler print & media – ein ausgezeichnetes Unternehmen mit Verantwortung

„Wir von gugler print & media sprechen nicht nur von Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit, sondern leben sie auch. Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns steht der Mensch. Alle Aktivitäten sind auf ein Ziel ausgerichtet: Menschen und Firmen Lösungen anzubieten, die einem verantwortungsvollem Umgang mit der Gesellschaft und somit mit der Umwelt gerecht werden“, erklärt Ernst Gugler, Geschäftsführer des rund 65 Mitarbeiter starken Unternehmens für Konzeption, Gestaltung, Produktion und Distribution grafisch-visueller Informations- und Kommunikationsmedien. „Unser Leistungsspektrum ist sehr breit – vom personalisierten Mailing zum gedruckten Kunstkatalog, von der Visitenkarte bis hin zur interaktiven CD-Rom“, so Gugler weiter.

So garantieren die Produkte und Dienstleistungen einen überdurchschnittlich hohen ökologischen Standard und das Einhalten strengster Umweltschutzrichtlinien. Genau aus diesem Grund darf gugler print & media als einzige Bogenoffsetdruckerei des Landes seine Printprodukte sowohl mit dem Österreichischen Umweltzeichen als auch mit dem FSC-Siegel kennzeichnen und ist außerdem Mitglied der WWF-Woodgroup. Wer hier drucken lässt, kommuniziert durch seine Druckprodukte Umweltbewusstsein nach außen, was von entscheidendem Vorteil ist. „Es war mir immer wichtig zu beweisen, dass Ökologie und Wirtschaftlichkeit kein Widerspruch sind. Und genau dies haben wir auch geschafft“, meint Gugler weiter.



Im Einklang mit der Natur

Das vorbildliche Denken des Unternehmers offenbart sich jedem Besucher auf den ersten Blick: Das neue Betriebsgebäude wurde im Jahr 2000 mit dem Niederösterreichischen Holzbaupreis ausgezeichnet und passt sich harmonisch der Umgebung an. Die wesentlichen Elemente des Holzständerbaus sind Holz, Stampflehm und Glas, wodurch die natürliche Lichtquelle optimal genutzt werden kann. Die Beschäftigten arbeiten somit das ganze Jahr über in hellen, freundlichen Büros mit Blick aufs Grüne. Eine Wandkühlung temperiert die Räume, Wärme wird durch die Abluft der Druckmaschinen und durch Wärmetauscher gewonnen. „Durch die Ausnutzung aller Möglichkeiten können so über zwei Drittel des Bedarfs gedeckt werden – insgesamt ver-

**DIE RUND 65 MITARBEITER
ARBEITEN GUT UND GERNE
IM EINKLANG MIT DER
NATUR.**



DIE WESENTLICHEN BESTANDTEILE DES HAUSES SIND GLAS, STAMPFLEHM UND HOLZ.



GESCHÄFTSFÜHRER ERNST GUGLER BEI DER VERLEIHUNG DES ÖSTERREICHISCHEN UMWELTZEICHENS.

hindern wir so pro Jahr ca. 11.500 kg Co₂-Emissionen, was einer Einsparung von 57.000 kWh Gas pro Jahr entspricht“, so Gugler. Weitere Einsparungsmaßnahmen werden auch beim Trinkwasser genutzt: Durch die Einbindung von Regenwasser und die Versorgung der Maschinen und WCs durch das Hauswasserwerk und einen

eigenen Brunnen, werden pro Jahr 500.000 Liter Trinkwasser gespart. Außerdem wird seit September 2003 ausschließlich mit Ökostrom produziert. Durch die gesetzten Maßnahmen werden gegenüber der traditionellen Bauweise pro Jahr die Co₂-Emissionen um etwa 25 Tonnen reduziert!

Ein transparentes Miteinander

„Es ist uns ein Anliegen, täglich zu beweisen, dass man bei sehr hoher Qualität auch nachhaltig arbeiten kann. Diesen Anspruch erheben wir aber nicht nur unseren eigenen Dienstleistungen und Produkten gegenüber, das Selbe wird auch von unseren Partner und Lieferanten verlangt“, meint der Geschäftsführer weiter. Die Entwicklung von gemeinsamen Produkten, aber auch die Unterstützung von Unternehmen und NGOs, wie z.B. den WWF, werden von gugler print & media gern realisiert. „Wir leben ein transparentes, nachhaltiges und umweltverträgliches Miteinander, das sich an der Zukunft orientiert, nach höchster Qualität strebt und den Menschen dabei als Individuum respektiert“, so Gugler abschließend.

Info:

[http:// www.gugler.at](http://www.gugler.at)

Jurybegründung

Dieses Unternehmen ist ein Beispiel für gelebte Nachhaltigkeit in jedem Aspekt des unternehmerischen Handelns, sowohl in der Produktion als auch als Arbeitgeber und der Standort selbst. Die freiwillige Erfüllung höchster Umweltstandards in der Produktion sowie der beispielgebende und gelebte Umweltschutz war für die Jury-Entscheidung ausschlaggebend.

Sieger TRIGOS / Kategorie Markt Kleines Unternehmen

Verpackungszentrum Graz Entwicklung von Gewebesäcken und Big Bags aus Naturfasern

Das VERPACKUNGSZENTRUM GRAZ ist ein Familienbetrieb, der sich, obwohl ursprünglich ein Handelsunternehmen, vor mehr als 10 Jahren auf die Erforschung und Entwicklung von Verpackungsalternativen aus Naturstoffen spezialisiert hat. Derzeit betreuen wir drei Forschungs- und Entwicklungsprojekte, deren Verwirklichung einen großen Schritt in Richtung einer neuen Verpackungszukunft darstellen soll:

SCHAUMSTOFF AUS MEERESALGEN, BOKUNSTSTOFFE AUS LANDWIRTSCHAFTLICHEN ABFÄLLEN und NEUE WEBVERFAHREN ZUR PRODUKTION VON BIO-GEWEBEN UND -SÄCKEN.

Das beim Trigos.-Wettbewerb eingereichte Projekt Gewebesäcke und Big Bags aus Naturfasern ist erfolgreicher Teil unserer Gesamtstrategie, die auf folgenden Säulen beruht:

Fokussierung auf Rohstoffe und Verfahren, die den Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens gerecht werden

Gerade im Verpackungsbereich ist der breite Einsatz von Kunststoffen sehr fragwürdig, denn einem relativ kurzen Nutzen stehen eine hohe Belastung der Umwelt und aufwendige Entsorgungswege entgegen. Wir erschließen daher noch weitgehend ungenutzte und regenerationsfähige Ressourcen (Algen, Hanf, Flachs, landwirtschaftliche Abfälle...), verbinden diese mit technischen Innovationen und erzeugen daraus hochwertige (Verpackungs-) Produkte, die nach ihrem Gebrauch wiederverwertet oder kompostiert werden können.

Das VPZ als Bindeglied zwischen Forschung und Industrie

Wir begleiten und finanzieren Forschungsprojekte zur Förderung des nachhaltigen Wirtschaftens in jenen Phasen, da das Forschungsrisiko noch hoch ist, und übergeben die entwickelten Technologien an große Unternehmen, die das Potenzial zur Marktdurchdringung haben. Das VPZ hat auf diese Weise ein internationales Netzwerk mit Universitäten, Forschungsstätten und Großunternehmen aufgebaut (TU-Graz, Universidad de Magallanes, DOW Chemical...)

Das VPZ als Meinungsbildner

Innerhalb der biogenen Verpackungen fokussieren wir vor allem auf jene Bereiche, wo sie ganz einfach das bessere Produkt als herkömmliche sind. Wir haben eine „Kreativwerkstatt“ gegründet, deren Ziel es ist, durch Öffentlichkeitsarbeit die Konsumenten auf die neuen Produkte vorzubereiten. Neben intensiven Pressekontakten bedienen wir uns auch ungewöhnlicher Methoden: Vorträge an Schulen, Modeschauen, Kunstaustellungen z.B. design now austria (weltweite Wanderausstellung über österreichisches Design), Centre Pompidou ...

Unsere Arbeit wurde bereits mit folgenden Auszeichnungen belohnt:

1992 Familien- und frauenfreundlichster Betrieb der Steiermark, 1994 Jungunternehmerin des Jahres, 1995 Umwelt-



schutzpreis des Landes Steiermark und Innovationspreis der Wirtschaftskammer Steiermark, 1997 Umweltschutzpreis der Stadt Graz und Embalissimo/Printissimo, 2000 Nominierung beim Staatspreis für vorbildliche Verpackung, 2001 Eco-Design-Preis.

Seit 1994 fließt der gesamte Ertrag des Verpackungszentrum Graz in die Erforschung & Entwicklung biogener Materialien.

Gewebesäcke und Big Bags aus Naturfasern

Herr Siveri war 15 Jahre lang im Bereich der Entwicklung und Produktion von Kunststoffnetzsäcken tätig. Die Erinnerung an die in Ungarn von seinen Großeltern für die Feldfrüchte verwendeten Säcke aus Hanf und Leinen inspirierten ihn, darüber nachzudenken, wie man Säcke aus natürlichen Materialien herstellen kann, die den heutigen Anforderungen entsprechen. 1992 meldete Herr Siveri den ersten „Bio-Netzsack“ zum Patent an. Die Bio-Netzsäcke kommen bereits erfolgreich als kompostierbare Verpackung für Kartoffeln, Zwiebeln u.a. zum Einsatz.

Seit 1998 arbeitet das Verpackungszentrum mit Herrn Siveri zusammen. Im Jahre 2000 wurde für die „Double-Twist Technology“, einem Verfahren zur Herstellung von reißfesten Geweben bei einer Materialersparnis von bis zu 40%, das Patent erteilt, 2001 wurde das Patent für das „Webverfahren zur Herstellung von mehrlagigen Geweben an einer Webkante“ erteilt, mit dem es möglich wurde, Säcke zur automatischen Verarbeitung auf Rollen herzustellen, ohne dass diese extra abgenäht werden müssen.

Die Verwendung von Naturstoffen einerseits und die durch den Einsatz der neuen Webverfahren wesentlich höhere Reißfestigkeit andererseits erschließen den neuen Geweben ein breites Feld von Anwendungsmöglichkeiten im Verpackungs- und Logistikbereich, in Landwirtschaft und Gartenbau, im Baubereich und anderen technischen Bereichen.

Unsere neueste Entwicklung, Bio-Gewebe-Säcke und Bio-Big Bags wurden für den Einsatz in folgenden Bereichen entwickelt:

Saatgutsäcke: In Kunststoff verpacktes Saatgut kann nicht atmen. Es kommt zu Schimmelbildung und Pilzbefall. Bei Saatgutkartoffeln, die in Big Bags aus Kunststoffen verpackt werden, kommt es häufig zu Hitzebildung und daraus resultierendem Verderb im Innenbereich. Durch den Einsatz von Naturstoffen und der Gewebeausführung zur natürlichen Entlüftung kann der Ausschuß wesentlich vermindert werden.



ESSBARE VERPACKUNG

Fäkaliensäcke für Kleinkläranlagen: Wasser kann abrinnen, die Reststoffe können gemeinsam mit dem Sack kompostiert werden.

Säcke aus dieser Produktion werden momentan in den Installationen „Ethical Bank“ und „You consume / you decide“ beim FORUM BARCELONA, einer internationalen Ausstellung unter der Schirmherrschaft der UNIDO zu den Themen „Vielfalt der Kulturen“, „Nachhaltige Entwicklung“ und „Grundlagen für den Frieden“ präsentiert. Für die UNIDOO werden derzeit hochreißfeste Säcke für Hilfslieferungen in Katastrophengebiete entwickelt, die beim Abwurf aus dem Flugzeug nicht aufplatzen.

Web:

<http://www.vpz.at>

Jurybegründung

Neben besonders innovativen Produkt-Ideen - die in der Juryentscheidung nicht berücksichtigt wurden - ist Nachhaltigkeit oberstes Gebot dieses Unternehmens. Der gesamte Kreislauf - von nachhaltigen Rohstoffen bis zum Produktionsverfahren und der Wiederverwertung - wird dabei umfassendst einbezogen. Dieser Aspekt war für die Jury besonders auszeichnungswürdig.

Ich, der unverbesserliche Sozialromantiker

Von Andreas Reinisch (Jurymitglied TRIGOS/www.humansworld.com)

Es war die Nacht der Appläuse, ja sogar auch des großen Publikumsandrangs. Man dachte an 200, über 500 haben sich angemeldet, gekommen sind über 600. Ich war positiv überrascht und entsprechend aufgeregt. Manchmal bewegen doch einfache Ideen etwas, wenn sie mit Hartnäckigkeit verfolgt werden. Dafür gibt Ute Bock Vorbild ab. Sie ist „larger than life“. Ich beuge mein Haupt.

Nach diesem Erfolg - sowohl qualitativ als auch quantitativ - steht es für mich außer Frage, dass es TRIGOS, der auf unsere Wirtschafts- und NPO-Struktur ausgerichtet ist, auch 2005 geben wird. TRIGOS wurde initiiert, um den ganzheitlichen und langfristigen - eben nachhaltigen - Ansatz der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen auszuzeichnen - und zwar quer über alle Kategorien und integriert in eine Unternehmensphilosophie.

Was braucht es: Einen Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, Strategische Nächstenliebe, "erleuchteter Eigennutz". Auch ausgekochte Nutzendenker lernen für die Gemeinschaft Sorge zu tragen, die Enkeln unserer Enkeln werden es uns danken. Die Arbeiten an den einzelnen Themen, die sich über meinen Lebensweg anboten, beinhalten immer auch die Frage nach dem Sinn unseres Einzeldaseins im Kontext der Gemeinschaft und der Schöpfung insgesamt. Ob unternehmerisches Handeln sinnvolle oder irrsinnige Auswirkungen hat, ist nicht von den inneren Werten eines Wirtschaftakteurs zu trennen. Unsere

eigenen Erfahrungen dienen der Frage, mit welchem Bewusstsein wir Fülle oder Mangel in die Welt bringen. Aber, träumen wir da nicht? Sehen wir die Dinge nicht zu romantisch?

Ich denke nicht, denn einerseits hat sich gerade die Romantik stets und immer als einer der größten Kräfte in der Geschichte erwiesen. Manchmal zum Guten, manchmal zu Schlechten. Aber sie entfacht die Leidenschaft und gibt auf emotionaler Ebene Sinn. Ich kenne keinen Unternehmer, der aufgrund seiner positiven Bilanz Sinn und Glück findet. Ausreden für Nicht-Gemachte Dinge bietet die erfolgreiche Bilanz, sicher und ohne Zweifel, aber Sinn und Glück? Wohl kaum. Es sind die alten und großen Fragen der Philosophie, die hier aufgeworfen werden: Wer bin ich, wohin gehe ich und was ist der Sinn des Lebens?

Ich denke, jene Unternehmen, die sich diesen Fragen stellen, werden in Zukunft nicht nur erfolgreich sein, sondern auch glücklich. Es braucht nicht gleich der endgültigen Antworten, wenn es sie denn überhaupt gibt, aber es führt einen auf den Weg durch das Tun für Andere sich selbst zu finden. Sicher steckt da ein Gran Eigennutz dahinter, doch echte Selbstlosigkeit ist nur wenigen beschieden. Bis dahin bescheide ich mich mit meinem aufgeklärten Eigennutz - Denn nichts ist mehr Lohn, als für sein Tun ein glückliches Gesicht zu sehen. Romantisch? Mag sein, aber ich bin glücklich. ■



ANDREAS REINISCH

FASTEN YOUR SEATBELTS -

2. ASF hebt ab

In wenigen Tagen hebt das 2. Österreichische Sozialforum, das 2. Austrian Social Forum an bzw. ab. Wir dürfen Sie / Euch aus diesem Anlass zu einer der in mehreren österreichischen Städten gleichzeitig stattfindenden Pressekonferenzen sehr herzlich einladen. Und zwar am

Dienstag, 25. Mai 2004, 10:30 Uhr,

in Graz: Café Central, Mariahilferstr. 10
in Linz: Ursulinenhof, Pressezentrum
in Wien: Volksgarten Pavillon

Alternativen zur neoliberalen Globalisierung finden und die Vernetzung sozialer Bewegungen sind die Ziele des 2. Österreichischen Sozialforums (ASF), das von 3. bis 6. Juni 2004 in Linz stattfindet. Das ASF findet unter größtmöglicher Beteiligung von interessierten und engagierten Menschen aus Nichtregierungsorganisationen, zivilgesellschaftlichen Netzwerken, Initiativen, Parteien, Gewerkschaften, religiösen Vereinigungen statt, die diese Alternativen wollen, für gleiche soziale und politische Rechte eintreten und gegen Krieg als "Konfliktlösung" sind. Teil des ASF ist eine "Steuereintreibungsdemo" bei der am Nachmittag des 4. Juni die ASF-TeilnehmerInnen unter dem Motto "Genug für alle" ein Zeichen für Steuergerechtigkeit setzen.

Das Österreichische Sozialforum steht für nachhaltige Entwicklung und faire Wirtschaftsbeziehungen statt Neoliberalismus, für Friede und Solidarität statt Krieg, für soziale Rechte statt Unterdrückung und für die Überwindung der strukturellen Ungleichgewichte zwischen dem Reichtum im Norden und der Armut im Süden. Es versteht sich als eine offene Begegnungsstätte zum Austausch von Erfahrungen und Meinungen. An vier Tagen werden in Workshops und Foren konkrete Alternativen zum Neoliberalismus und effektive Aktionen

entwickelt, um zu zeigen, dass eine andere Welt tatsächlich möglich ist.

Hunderte Organisationen und Netzwerke bieten beim ASF in Linz Veranstaltungen aus verschiedensten Themenbereichen wie z. B. Bildung, Feminismus, Ökologie, Migration, ArbeitnehmerInnenrechte, Wirtschaftspolitik u.a. an. Das macht die große Stärke des ASF aus: Seine Vielfalt, die Bereitschaft, auch unterschiedliche Positionen zu respektieren und voneinander zu lernen. Verschiedene Blickwinkel werden nicht verleugnet, sondern in die Debatte eingebracht.

Ein zentraler Programmpunkt des ASF ist die "Steuereintreibungsdemo".

ASF-TeilnehmerInnen und Interessierte versammeln sich am **4. Juni 2004 um 13 Uhr** am Linzer Hauptplatz zu einer Demonstration Richtung Chemiepark. Unter dem Motto "Genug für alle" fordern die DemonstrantInnen eine gerechte Steuerpolitik, die Austrocknung von Steueroasen und die Besteuerung von Spekulationsgewinnen.

Die Sozialforen - auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene - verstehen sich als Gegenbewegung zur neoliberalen Durchdringung aller Gesellschaftsbereiche und als Bewegung für Demokratie, Solidarität und Frieden. Entstanden ist das ASF aus der mittlerweile globalen Sozialforenbewegung, die 2001 mit dem ersten World Social Forum (WSF) in Porto Alegre (Brasilien) initiiert wurde. Das erste ASF wurde im Jahr 2003 in Hallein abgehalten.

Info:

Der komplette Programmfolder kann kostenlos downgeloadet werden unter <http://www.socialforum.at>



Katalog Freie Theater- und Tanzgruppen Österreichs, 2004

Zum sechsten Mal gibt die IG Freie Theaterarbeit einen Katalog heraus, in dem Freie Tanz- und Theatergruppen aus ganz Österreich ihre Arbeit präsentieren. Erstmals erscheint er zweisprachig und ist damit stärker auf eine internationale Wahrnehmung ausgerichtet.

Über 110 Theater- und Tanzgruppen präsentieren sich und ihre gastspielfähigen Theaterproduktionen, weitere 80 Gruppen sind mit Kontaktadresse aufgelistet. Der Katalog gibt damit Einblick in die Vielfalt der Arbeitsformen, Stilrichtungen und Themen der österreichischen Freien Theater- und Tanzlandschaft.

Katalogbestellung:

Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit
Gumpendorferstraße 63B
A-1060 Wien
T: +43-1-403 87 94
F: +43-1-408 93 60
e-mail : office@freitheater.at
Preis : 19,80 EUR exkl. Versandkosten

Für Preisangaben übernimmt der GLOCALIST REVIEW keine Gewähr.

Berdjouhi Sarkisjan, Diplomkrankenschwester

geflüchtet aus Aserbaidjan
aus ethnischen Gründen

würde auch hier
gerne für Kranke dasein

Obwohl es unter AsylwerberInnen hochmotivierte, gut ausgebildete und kreative Menschen gibt, sind sie in Österreich am Arbeitsmarkt benachteiligt. Asylverfahren dauern bis zu 5 Jahren und länger. AsylwerberInnen suchen bei uns Schutz und wollen schon während der Zeit ihres Verfahrens selbst zu ihrem Unterhalt beitragen. Geben wir ihnen Arbeit. Arbeit für AsylwerberInnen schafft Unabhängigkeit von sozialer Unterstützung.

◀ DON'T WAIT ▶

Arbeit und Ausbildung für AsylwerberInnen!

info@dontwait.at www.dontwait.at

Caritas Diakonie Integrationshaus   SFS   

WAFFENHANDEL ZERSTÖRT MENSCHENRECHTE

London - Die Staaten der erweiterten EU, insbesondere die „Top Fünf“ im europäischen Rüstungsgeschäft - Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Schweden -, liefern weiterhin Waffen und andere Rüstung an Länder, die notorisch Menschenrechte verletzen. Zu diesem Ergebnis kommt ein am 14. Mai veröffentlichter Bericht von amnesty international (ai).

So ist unverständlich, dass Überwachungstechnologie aus Deutschland nach Turkmenistan geliefert wurde, obwohl bekannt ist, dass ähnliche Technik dort zur politischen Repression benutzt wird. Unbegreiflich ist auch, dass sich eine italienische Firma im Rahmen eines joint ventures in China an der Herstellung von Fahrzeugen beteiligt, die als mobile Hinrichtungsstätten benutzt werden.

„Die zunehmende Praxis vieler EU-Staaten, ihre Waffenproduktion über Lizenzverträge ins Ausland zu verlagern, ist mehr als bedenklich“, sagt Heinz Patzelt, Generalsekretär von ai-Österreich. So produziert die bulgarische Firma Arsenal unter österreichischer Lizenz 60mm und 80mm Granatwerfer, die von einer weiteren bulgarischen Firma vermarktet werden. Die bulgarische Regierung hat es in den letzten Jahren verabsäumt, die heimische Waffenproduktion adäquat zu kontrollieren - es kam wiederholt zu unverantwortlichen Waffenlieferungen und sogar zu Brüchen von UNO-Waffenembargos. „Es liegt wohl nahe, dass

ai amnesty
international
Österreich

österreichische Granatwerfer aus bulgarischer Lizenzproduktion in die Hände von illegalen Endverbrauchern gelangen könnten und so für schwere Menschenrechtsverletzungen missbraucht werden könnten“, so Patzelt weiter.

In der erweiterten EU gibt es nun über 400 Firmen, die Kleinwaffen herstellen - kaum weniger als in den USA. Neue, strikte Regeln zur Kontrolle von Rüstungstransfers sind daher umso nötiger. Nur so können weitere Menschenrechtsverletzungen verhindert und mehr Sicherheit und Schutz vor Missbrauch von Rüstung gewährleistet werden. Bestehende Regelwerke, vor allem der rechtlich nicht bindende EU-Verhaltenskodex für Rüstungsexport, sind weitgehend ineffektiv und von Schlupflöchern durchsetzt.

„Die erweiterte EU muss zunächst vor ihrer eigenen Haustür kehren - erst dann kann sie auch weltweit glaubwürdig für verbesserte Kontrollen, beispielsweise gegen die Verbreitung von Kleinwaffen, eintreten“, so Patzelt.

amnesty international fordert von der österreichischen Bundesregierung die klare Bereitschaft, sich im Rahmen der zuständigen EU-Gremien für eine sorgfältige Überprüfung des europäischen Verhaltenskodex einzusetzen, die zu einer deutlichen Verbesserung der bestehenden Regelungen mit mehr Verbindlichkeit führen muss. ■



**DER GLOCALIST
EXPANDIERT
UND SUCHT**

AnzeigenleiterIn

Mediaagenturerfahrung erwünscht. Flexibilität und Eigenverantwortung werden mitgebracht sowie Erfahrung in der Online-Mediabranche. Diese Position setzt Eigenengagement und hohe Selbstmotivation voraus.

Bewerbungen ausschließlich per Mail an:

office@glocalist-review.com



- Ja,, ich lese den** Glocalist
- Ja, ich bin ein/e faire/r LeserIn**
- Ja, ich haben den** Glocalist **abonniert**
- NEIN? Abo „Faire/r LeserIn“**
um 25,- €/Jahr >> [hier klicken](#) <<

GLOBAL 2000 und Äktsch´nnn



Wien (18. 5. 2004). Anlässlich der Aktionärsversammlung des österreichischen Öl- und Gaskonzerns OMV am 18. Mai protestiert die Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 gegen die ungebremste Erdölförderung der OMV in den sensiblen Regenwaldgebieten Ecuadors. GLOBAL 2000 fordert mit einer Bannerdemo vor dem Austria Center Vienna den sofortigen Rückzug aus dem Regenwald Ecuadors. "Seit



über einem Jahr hält die OMV ihre Aktionäre im Unklaren über die Aktivitäten in Ecuador und deren Auswirkungen. Ein für den Herbst 2003 angekündigtes Umweltgutachten ist nie veröffentlicht worden. Die Ankündigungen für einen Ausstieg sind leere Versprechungen geblieben", ist Karl Schellmann, Klima- und Energieexperte von GLOBAL 2000 empört. ■

Volkshilfe fordert freiwilliges soziales Jahr



JOSEF WEIDENHOLZER

Wien - Derzeit leisten gerade Zivildienstler den entscheidenden Beitrag zum Funktionieren des sozialen Systems in Österreich.

Wenn in absehbarer Zeit die Verpflichtung zum allgemeinen Wehrdienst fällt, muss das auch für den Zivildienst gelten. Daher ist es sinnvoll, zeitgerecht zu überlegen, welche Regelungen die Lücken füllen können, die eine Abschaffung des Zivildienstes in der bisherigen Form zweifellos mit sich bringen wird, fragen sich Volkshilfe aber auch die CARITAS. Dazu Univ.-Prof. Dr. Josef Weidenholzer, Präsident der Volkshilfe Österreich: "Ein freiwilliges soziales Jahr, das Burschen und Mädchen die Möglichkeit gibt, sinnvoll mitzuarbeiten, Erfahrungen zu sammeln und das auch für die Ausbildung und den Lebenslauf zählt, ist sicher eine gute Sache. Allerdings muss das Angebot für ein solches Sozialjahr so attraktiv sein, dass auf Zwang verzichtet werden kann. Denn auf die Freiwilligkeit lege ich großen Wert."

Eine Verpflichtung für Frauen und Männer erscheint Weidenholzer vor allem aus Sicht der Frauen völlig untragbar. Denn bei den unzähligen Benachteiligungen, denen Frauen im Laufe ihres Lebens ausgesetzt sind, bei der ungerechten Entlohnung und dem schwierigen Zugang zu Spitzenpositionen bis hin zur höchst einseitig verteilten Übernahme von Pfllegetätigkeiten in der eigenen Familie, erscheint ein Zwang zu einem Sozialjahr als undenkbar. ■

ATTAC will EU-einheitliche Körperschaftssteuer

Wien - In den letzten Tagen tauchten mehrere Vorschläge für die Harmonisierung der Unternehmensgewinnbesteuerung auf, um den EU-internen Wettlauf um die geringste Körperschaftssteuer zu stoppen. Attac Österreich spricht sich seit langem für eine einheitliche Gewinnbesteuerung innerhalb der EU aus. "Eine Währungsunion, einen Binnenmarkt und gemeinsamen Kapitalmarkt zu kreieren aber die Besteuerung der darin handelnden Unternehmen uneinheitlich zu lassen, ist ein schwerer Konstruktionsfehler" so Nonno Breuss, Steuergerechtigkeitsexperte von Attac Österreich. Während Frankreich



und Deutschland sich klar für eine Beendigung des Steuerwettbewerbes in der EU ausgesprochen haben, steht die Kommission noch immer auf der Bremse. Sie befürwortet Steuerwettbewerb, da er Staaten dazu zwingen würde effizienter mit öffentlichen Steuermitteln um zu gehen. Breuss widerspricht: „Das reale Ergebnis von Steuerwettbewerb ist zutiefst asozial. Mobile Gewinne und Vermögen werden entlastet und die Arbeitseinkommen müssen den gesamten Staat tragen.“ Inwieweit innovative Jungunternehmen eine einheitlich hohe Körperschaftssteuer begrüßen ist eine andere Frage. ■

Public Netbase: Wir überwachen zurück

Wien – Nachdem sich eine Bürgerinitiative gegen die Überwachungsanlage am Karlsplatz ausgesprochen hat (sh. GLOCALIST Nr. 31), will eine andere – Public Netbase – Ihre Gegenüberwachungsanlage fortsetzen. Seit Donnerstag, 13. Mai 2004, präsentiert die Wiener Netzkultur-Institution Public Netbase am Karlsplatz eine künstlerische Installation unter dem Titel System-77 Civil Counter Reconnaissance (S-77CCR), die mit der Performance Signal Sever! von Projekt Atol Pact Systems eröffnet wurde. Diese Gruppe um Marko Peljhan ist für ihre Projekte zur Konversion militärischer Informationstechnologie für zivile Zwecke international bekannt und wurde mehrfach ausgezeichnet.

S-77CCR steht für ein weltweit agierendes Konsortium, das der intransparenten und demokratiefeindlichen Anwendung durch staatliche und private Sicherheitsinstanzen das Gegenmodell einer Nutzung durch die Zivilgesellschaft entgegenstellen will. Die Installation einer mobilen Überwachungseinheit, die unbemannte Flugobjekte (UAV) zu Aufklärungszwecken einsetzt, vermittelt dem Publikum anschaulich die Anwendung neuester Kontrolltechnologien. Dazu Marko Peljhan: "Unbemannte Systeme sind eine Schlüsseltechnologie auf dem Weg zur zivilen Raumüberwachung." Im Inneren der Gegenüberwachungsanlage befinden sich daher neben einem UAV auch Analyse- und elektronische Fernaufklärungsinstrumente, deren Funktionsweise auf Monitoren und Displays veranschaulicht wird.

Die zivile Gegenüberwachungsanlage ist vom 13. bis zum 28. Mai 2004 am Karlsplatz in Wien der Öffentlichkeit zugänglich. ■

Web:

http://s-77ccr.org/images_unit_de.php

Wiener Festwochen - Junge Flüchtlinge auf der Bühne

Wiener
Festwochen

SOS
menschenrechte

Wien - Bereits zum zweiten Mal kooperiert SOS-Menschenrechte mit den Wiener Festwochen. Zehn unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, aus dem Erstaufnahmezentrum Traiskirchen wirken in der Inszenierung von Peter Sellars „The Children of Herakles“ mit.

„Für die von uns betreuten minderjährigen Flüchtlinge bedeutet die Teilnahme eine spielerische Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Schicksal, eine Abwechslung zum Lagerleben, sowie eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben“, sagt Mag. Klaus Neumann, Regionalleiter Niederösterreich von SOS-Menschenrechte.

Jeweils eine Stunde vor der Aufführung findet eine Podiumsdiskussion mit den jungen Flüchtlingen statt. Eine Möglichkeit für die Flüchtlinge, sich mitzuteilen und dem Publikum das Leben eines Flüchtlings in Österreich aus erster Hand vor Augen zu führen.

„Ein Schwerpunkt der Arbeit von SOS-Menschenrechte, die Vernetzung der Flüchtlingsarbeit mit Kunst und Kultur, findet in der Kooperation mit den Wiener Festwochen einen Höhepunkt“, so Mag. Andreas Gruber, Vorstandsvorsitzender SOS-Menschenrechte.

Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in der Clearingstelle Traiskirchen werden unter altersgemäßen Rahmenbedingungen, mit einem altersüblichen Tagesablauf und unter Absicherung ihrer existentiellen Grundbedürfnisse untergebracht und betreut. Neben dieser Grundsicherung liegt eine der Zielsetzung von SOS-Menschenrechte in der kreativen Kultur- und Freizeitgestaltung, nicht nur um den Jugendlichen einen geordneten Tagesablauf zu bieten, sondern um ihnen dadurch die Möglichkeit zu bieten, ihre Erlebnisse zu verarbeiten und aufzuarbeiten. ■

<http://www.sos.at>

<http://www.festwochen.at>

Kommt Tierschutz vor Kinderschutz?

Fragen die Kinderfreunde

Wien - Wenn es nun im Konsens aller Parlamentsparteien gelungen ist, sich über die verfassungsrechtliche Verankerung des Tierschutzes zu einigen, dann ist es jetzt höchste Zeit, auch den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu verankern. Damit endlich die Einhaltung ihrer Rechte laut UN-Kinderrechtskonvention auch in der Verfassung ihren Platz findet!, fordern die Österreichischen Kinderfreunde.

„Was in Oberösterreich seit wenigen Jahren bereits Faktum ist und in Tirol und Vorarlberg gerade umgesetzt wird, muss nun endlich auch für die Österreichische Verfassung

möglich sein: die Kinderrechte müssen endlich Bestandteil der österreichischen Verfassung werden“ fordert Gernot Rammer, Bundesgeschäftsführer der Österreichischen Kinderfreunde.

Täglich werden Kinder in Österreich Opfer von Gewalt und Missbrauch. Sie werden regelmäßig mit Diskriminierungen konfrontiert und ihre Rechte oft mit Füßen getreten. Österreich hat die UN-Konvention über die Rechte des Kindes bereits 1992 ratifiziert. An der Kinderfeindlichkeit unserer Gesellschaft hat das leider nicht viel geändert. ■

Hader spielt Hader - Benefiz
für Attac Österreich

28. Mai 2004, Uhr 20:00

Wo: Audimax der Uni Wien

Am 28.05.2004 um 20:00 Uhr im Audimax der Uni Wien spielt Josef Hader für Attac eine Benefizvorstellung seines legendären Kabarettprogramms "Hader spielt Hader".

Der Benefizabend mit Josef Hader bietet die einmalige Gelegenheit ein mitreißendes Kabarett zu genießen und sich gleichzeitig über Globalisierungskritik mit ihrem Alternativvorschlägen zu informieren. Der Reinerlös dieses Abends geht zu 100% an Attac Österreich. Für alle, die Attac schon immer unterstützen wollten, gibt es ein besonderes Zuckerl: Wer sich bis zum 27.5. entschließt, Attac Fördermitglied zu werden, ist beim Hader-Abend gratis dabei! Zur Mitgliedschaft geht's hier:

https://host7.ssl-net.net/attac-austria_org/unterstuetzung/mitglied.php

Kartenkauf:

Attac Österreich Büro: Margaretenstraße 166, 1050 Wien,
01-546 41 430

Kartenpreis:

16,- EUR / ermäßigt 12,-EUR

Für Preisangaben übernimmt der GLOCALIST REVIEW keine Gewähr.

3. Oekonux-Konferenz -
Reichtum durch Copyleft.
Kreativität im digitalen
Zeitalter

20.-23. Mai 2004



Wo: Institut für Philosophie an der Uni Wien

Das Projekt Oekonux untersucht die ökonomischen, politischen und sozialen Formen Freier Software. Ähnlich wie bei der Entwicklung Freier Software finden sich unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Gründen und mit unterschiedlichen Herangehensweisen in diesem Projekt zusammen, um gemeinsam etwas Neues zu schaffen. Eine Frage, die viele interessiert, ist, ob und gegebenenfalls wie die Prinzipien der Entwicklung Freier Software als Grundlage für eine neue Gesellschaft dienen können. Zur ökonomischen und politischen Form Freier Software geht es u.a. um folgende Fragen:

Wird mit "COPYLEFT" anders & anderes produziert? Überlegungen zu den Schwierigkeiten, die Warengesellschaft zu überwinden. PATENTRECHT statt Menschenrecht? Am Beispiel AIDS: Wie Patentschutz für Medikamente die Gesundheitsversorgung blockiert. Wann sind wir REICH? Was heißt brauchbar? Überlegungen zum Reich sein in der Warengesellschaft & zur Frage, was ein gutes Leben ist? Kann "FREIE SOFTWARE" auch zu einem neuem Modell für nachhaltige globale Entwicklung in Hilfsprojekten eingesetzt werden? Was machen eine Tischlerei & dessen Handwerker mit

"OPEN SOURCE"? Welchen Einfluss hat der Umgang mit SPRACHEN & ZEICHEN auf die veränderten Bedingungen, unter denen heute gearbeitet wird? Welche gesellschaftliche Bedeutung kommt der IT als besonderer PRODUKTIONSKRAFT zu?

Info zur Konferenz:

<http://www.oekonux-konferenz.de/programm/index.html>

2. Bundestreffen der
Erwerbsloseninitiativen

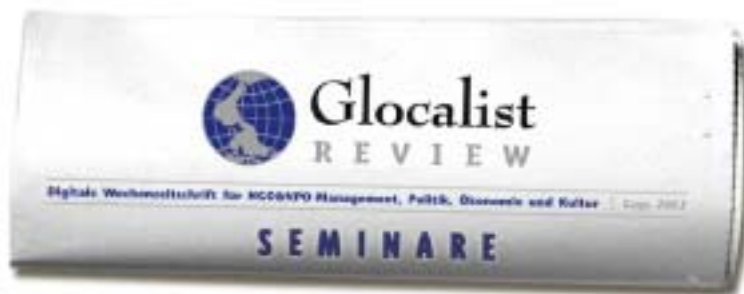
5. Juni, 13.00 bis 17.30 Uhr

Wo:

Verein AHA (Arbeitslose helfen Arbeitslose),
Klevenhüllerstrasse 4,
A-4020 Linz

Die Erwerbsarbeitslosenselbstinitiativen haben sich zum ersten Mal bundesweit am

19. Februar dieses Jahres getroffen (sh. Bericht GLOCALIST Nr. 24). Auf dieser eintägigen Sitzung in Linz wurde ua. die Ziele nach der Einrichtung eines bundesweiten SprecherInn formuliert sowie die Einrichtung eines Arbeitslosenombudsfrau/mann. Zwischenzeitlich hat sich ein Pilotteam gegründet, welches ein Leitbild erstellt hat (anzufordern bei der Armutskonferenz) und beim 2. Treffen diskutiert werden soll.



CSR (Corporate Social Responsibility) für EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft, Politik und NGOs – 18. Juni 2004

Was bedeutet CSR, wie können Unternehmen, Politik und NGOs gemeinsam davon profitieren, was sind die Grundlagen von CSR?

Aufgabe des Seminars ist nicht nur die Wissensvermittlung und die Schaffung von Netzwerken, sondern durch Übungen und Provokationen soll ein lebendiger CSR-Dialog mitgestaltet werden.

Inhalt:

Grundlagen
Ethik und Moral

Grundlagen der
Wirtschaftsethik

Prinzipien der
Verantwortlichkeit

Grundlagen CSR nach
CSR-Austria

Positionen in der
CSR-Diskussion

NGOs&Unternehmen als
Dialogpartner

Grundlagen zur
Implementierungen von
CSR Prozessen:

Integrierte Kommunikation
Auswahl von
NGOs und Projekten
Wie starte ich einen
CSR Prozess?

Betriebswirtschaftliche Aspekte
von CSR

Übungen und
Provokationen.

Trainer: Dr. Eugen-Maria Schulak

Philosoph und Publizist, Inhaber der „Philosophische Praxis“ (www.philosophische-praxis.at). Gründungsmitglied Berufsverband der Freien Philosophen.

und Dr. Christian Neugebauer

Philosoph und Herausgeber GLOCALIST REVIEW, vorm. Geschäftsführer Denkwerkstatt für PR, direct&digital und Publicis Networks.

Kosten (8 Std): 400,- Euro exkl. MwSt.*, exkl. Anreise, exkl. Unterkunft und exkl. Verpflegung.

Wann: 18. Juni von 10.00 Uhr bis 19.00 (inkl. 3 Pausen)

Wo: Wien (Seminarort wird mit Anmeldung mitgeteilt)
Beschränkte TeilnehmerInnenanzahl (max. 10).

Bitte die Seite ausdrucken, ausfüllen und unterschrieben faxen:

+43/1/597 6855

Ja, ich nehme verbindlich am Seminar
„CSR für EntscheidungsträgerInnen“ teil.

Name _____

Organisation _____

Position/Abteilung _____

Anschrift _____

PLZ/Ort _____

Tel/Fax _____

Mailadresse _____

Datum _____

Unterschrift/Stampiglie _____

*Die Teilnahmegebühr wird vor Ort bezahlt. Stornogebühr ab 14 Tage vor Beginn 50%, 5 Tage vor Beginn 100%.



ABO-Bestellfax: 01/ 597 68 55 **oder: www.glocalist-review.com**

Ja, ich möchte als **Privatperson** den Glocalist Review (41 digitale Ausgaben jährlich, Versand als PDF) ab sofort zum Jahrespreis von nur 25,- Euro inkl. MwSt. abonnieren.

Ja, ich möchte als **Organisation** den Glocalist Review (41 digitale Ausgaben jährlich, Versand als PDF) ab sofort zum Jahrespreis von nur 125,- Euro inkl. MwSt. abonnieren.

(Vorteile des Organisationsabonnements erklären wir Ihnen gerne persönlich unter: 0699/11 88 16 43)

Vorname _____

Nachname _____

Firma/Organisation _____

Mail _____

Adresse, PLZ/Ort _____

Tel _____

Fax _____

Das Glocalist Review-Abo kann ich 6 Wochen vor Ablauf der Jahresfrist ohne Angabe von Gründen kündigen. Andernfalls verlängert es sich ein weiteres Jahr.

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab Bestellung schriftlich widerrufen kann, unter office@glocalist-review.com, oder per Post an A-1035 Wien, Postfach 54, Kennwort: Glocalist Review. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Header/Poststempels).

Datum _____ Unterschrift: _____